



Lehrplan Gymnasium

Latein

2004/2007/2009/2011/2019

Die überarbeiteten Lehrpläne für das Gymnasium treten am 1. August 2019 in Kraft.

Für den Lehrplan im Fach Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (G/R/W) gilt folgende Regelung:

für die Klassenstufen 7 und 8	am 1. August 2019
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2020
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2021
für die Jahrgangsstufe 11	am 1. August 2022
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2023

Impressum

Die Lehrpläne traten 2004 bis 2009 in Kraft und wurden durch Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut - erstellt.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne von Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasien erfolgte im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe 2007 und nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrpläneinführung 2009 und 2011 sowie 2019 in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut bzw. dem

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben des Gymnasiums	VII
Fächerverbindender Unterricht	XI
Lernen lernen	XII
Teil Fachlehrplan Latein	
Ziele und Aufgaben des Faches Latein	1
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	7
Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	9
Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	12
Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 8.2 – 9	22
Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 10	31
Latein als zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 10	31
Latein als dritte Fremdsprache/Spracherwerbsphase	40
Latein als dritte Fremdsprache/Lektürephase	48
Klassenstufe 10 – Latein als neu einsetzende Fremdsprache	56
Jahgangsstufen 11/12 – Grundkurs, zweistündig	57
Jahgangsstufen 11/12 – Grundkurs, dreistündig	63
Jahgangsstufen 11/12 – Leistungskurs	69

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Gymnasiums, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Klassen- bzw. Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.								
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In der Jahrgangsstufe 11 sind 26 Wochen verbindlich festgelegt, in der Jahrgangsstufe 12 sind es 22 Wochen. Zusätzlich kann in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe ein Lernbereich mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden. Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.								
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise. <table border="1"> <thead> <tr> <th>Bezeichnung des Lernbereiches</th><th>Zeitrichtwert</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Lernziele und Lerninhalte</td><td>Bemerkungen</td></tr> </tbody> </table>	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert								
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen								
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.								
Bemerkungen	Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums.								
Verweisdarstellungen	Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht: <table> <tbody> <tr> <td>➔ LB 2</td><td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe</td></tr> <tr> <td>➔ Kl. 7, LB 2</td><td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe</td></tr> <tr> <td>➔ MU, Kl. 7, LB 2</td><td>Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td></tr> <tr> <td>⇒ Lernkompetenz</td><td>Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)</td></tr> </tbody> </table>	➔ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe	➔ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe	➔ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)
➔ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe								
➔ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe								
➔ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches								
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)								
Wahlpflichtbereich	Im Wahlpflichtbereich wählt der Schüler entweder ein schulspezifisches Profil (Lehrplan Schulspezifisches Profil) oder eine dritte Fremdsprache.								

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekannten Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	GS	Grundschule
	OS	Oberschule
	GY	Gymnasium
	FS	Fremdsprache
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
	Gk	Grundkurs
	Lk	Leistungskurs
	WG	Wahlgrundkurs
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	AST	Astronomie
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	CHI	Chinesisch
	DaZ	Deutsch als Zweitsprache
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	FR	Französisch
	G/R/W	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
	GEO	Geographie
	GE	Geschichte
	GR	Griechisch
	HU	Herkunftssprache
	INF	Informatik
	ITA	Italienisch
	KU	Kunst
	LA	Latein
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PHI	Philosophie
	PH	Physik
	POL	Polnisch
	P	Schulspezifisches Profil
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/j	Jüdische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	RU	Russisch
	SOR	Sorbisch
	SPA	Spanisch
	SPO	Sport
	TC	Technik/Computer
	TSC	Tschechisch

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben des Gymnasiums

Das Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule. Der achtjährige Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Schüler entscheiden sich zwischen verschiedenen schulspezifischen Profilen oder der 3. Fremdsprache, treffen die Wahl der Leistungskurse und legen ihre Wahlpflicht- sowie Wahlkurse fest.

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit sind Ziele des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
die Werteorientierung

in allen fachlichen und überfachlichen Zielen miteinander zu verknüpfen.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu. Im Vordergrund stehen dabei die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ insbesondere in den überfachlichen Zielen *Werteorientierung*, *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Reflexions-* und *Diskursfähigkeit* sowie *Verantwortungsbereitschaft* enthalten.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erkennen, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Sie erwerben Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. *[Methodenbewusstsein]*

Die Schüler erwerben Lernstrategien, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie entwickeln die Fähigkeit, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, sie lernen, Arbeitsabläufe zweckmäßig zu planen und zu gestalten sowie geistige und manuelle Operationen zu automatisieren. *[Arbeitsorganisation]*

Sie erwerben Problemlösestrategien. Sie lernen, planvoll zu beobachten und zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität zu entwickeln und zugleich Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Die Schüler lernen, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Sie entwickeln Fähigkeiten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sicher, sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen. Sie kennen deren Funktionsweisen und nutzen diese zur kreativen Lösung von Problemen. *[informatische Bildung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien sowie deren Funktions-, Gestaltungs- und Wirkungsweisen. Sie lernen Medien selbstständig für das eigene Lernen zu nutzen und mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienbildung]*

Sie üben sich im interdisziplinären Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, mit Phänomenen mehrperspektivisch umzugehen. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel und lernen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie lernen unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Die Schüler entwickeln eigene Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, kritisch reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen. *[Werteorientierung]*

Die Schüler setzen sich, ausgehend von den eigenen Lebensweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie lernen, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu bewerten. Sie setzen sich bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei kennen und nutzen sie Partizipationsmöglichkeiten. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter

Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich stringent darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Schule als sozialer Erfahrungsraum muss den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Das Gymnasium bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert. Ein vielfältiger Einsatz von traditionellen und digitalen Medien befähigt die Schüler, diese kritisch für das selbstständige Lernen zu nutzen.

Der altersgemäße Unterricht im Gymnasium geht von der kontinuierlichen Zunahme der Selbsttätigkeit der Schüler aus, ihren erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen. Die Schüler werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In den Klassenstufen 5 und 6 werden aus der Grundschule vertraute Formen des Unterrichts aufgenommen und erweitert. Der Unterricht ist kindgerecht, lebensweltorientiert und anschaulich. Durch entsprechende Angebote unterstützt die Schule die Kinder bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Sie lernen zunehmend selbstständig zu arbeiten.

Die Selbsttätigkeit der Schüler intensiviert sich in den Klassenstufen 7 bis 10. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand.

Der Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit anderen, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. In der gymnasialen Oberstufe lernen die Schüler Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u. a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität

nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neues in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

In der Schule lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtigste Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gesellschaftlichen Aufgaben reichen.

Das Gymnasium öffnet sich stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld und bezieht Einrichtungen wie Universitäten, Unternehmen, soziale und kommunale Institutionen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ein. Kontakte zu Kirchen, Organisationen und Vereinen geben neue Impulse für die schulische Arbeit. Besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Pläne bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Ganztägige Bildung und Erziehung bietet vielfältige Möglichkeiten, auf Kinder und Jugendliche und deren Interessen und Begabungen individuell einzugehen und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Jedes Gymnasium sollte eigenverantwortlich und gemeinsam mit außerschulischen Partnern ein schulspezifisches Ganztagskonzept als Teil des Schulprogrammes entwickeln.

Die Inhalte der Ganztagsangebote begründen sich in den schulspezifischen Schwerpunkten und Zielen und tragen zur Profilierung der Schule bei. Sie können unterrichtsergänzende leistungsdifferenzierte Bildungsangebote, freizeitpädagogische Angebote und offene Angebote im Rahmen der Schulkarbeit umfassen. Gerade im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich können pädagogisch wertvolle unterrichtsergänzende Angebote in Kooperation mit regionalen Verbänden und Vereinen einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung leisten. Die Angebote sollten schülerorientiert und bedarfsgerecht gestaltet werden. Sie berücksichtigen die Heterogenität der Schüler.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Politische Bildung, Medienbildung und Digitalisierung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders geeignet für den fächerverbindenden Unterricht.

Jede Schule kann zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Konzeption

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Lernen lernen**Lernkompetenz**

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

Konzeption

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Faches Latein

Latein als Basissprache Europas stellt in Texten aus einer Überlieferungstradition von mehr als zweitausend Jahren Gegenstände aus allen wesentlichen Bereichen menschlichen Kulturschaffens zur Verfügung. Als Fach, das Grundlagen sprachlicher Handlungs- und Reflexionsfähigkeit sowie wissenschaftlichen Denkens vermittelt, hat Latein eine herausragende Bedeutung: Es ermöglicht eine intensive, exemplarische Auseinandersetzung mit einem komplexen grammatischen und lexikalischen System und mit seinen sprachlichen sowie stilistischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Beispielhafte Texte eröffnen Zugänge zu wesentlichen Kenntnissen, die erforderlich für Verständnis von Sprache und Kultur sind, und zeigen die Spezifika der literarischen Gattungen im Kontext ihrer abendländischen Rezeption. In der kontrastierenden Beschäftigung mit der Antike und der heutigen Lebenswelt werden Kontinuität und Diskontinuität in den Auffassungen menschlichen Denkens und Handelns erfahrbar. Die aktive Auseinandersetzung mit Mythos, Philosophie und Geschichte vermittelt wesentliches europäisches Kulturwissen und Kritikfähigkeit. Die Schüler erarbeiten sich dabei auch ein Repertoire an Denk- und Handlungsmöglichkeiten für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung und entwickeln Lösungsansätze für gegenwärtige Probleme und drängende Zukunftsfragen.

Die antike Kultur fordert durch ihre Andersartigkeit, die trotz der Kontinuität der abendländischen Tradition aufgrund der zeitlichen und räumlichen Distanz zur heutigen Kultur besteht, zur aktiven Auseinandersetzung heraus und fördert die Fähigkeit zur Akzeptanz des gegenwärtig Fremden. Die notwendige Positionierung der Schüler zu den Vorstellungen der Antike befähigt sie zu (selbst-)kritischer Analyse der Gegenwart und ihrer Ideologien und leistet so einen Beitrag gegen eine Verabsolutierung des Eigenen. Die Schüler lernen sich selbst als Teil einer Gesellschaft und eines Traditionszusammenhangs zu begreifen und Verantwortung zu übernehmen.

Mit den für den Lateinunterricht typischen textbezogenen Arbeitsverfahren und dem systematischen und kritischen Umgang mit Informationen aus Informationsspeichern unterschiedlicher Art werden bereits in den Klassenstufen 5-10 Grundlagen für Studium und Forschung vermittelt, die in der gymnasialen Oberstufe vertieft und ausgeweitet werden.

Dabei ermöglichen die Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts vielfältig transferierbare systematische Problemlösestrategien im Umgang mit sprachlichen und inhaltlichen Phänomenen.

Im Lateinunterricht geht es ebenso um die Fähigkeit zur konstruktiven Strukturierung und positiven Beeinflussung von Teamprozessen; Diskussionen öffnen den Weg zur selbstbewussten Meinungsäußerung und -präsentation sowie zur selbstkritischen Verantwortungsübernahme.

Die systematische Analyse sprachlicher Strukturen vermittelt die Fähigkeit eines klaren, hermeneutisch gesicherten Verstehens sprachlicher Äußerungen. Auf diese Weise wird u. a. deutlich, dass Wirklichkeit Sprache prägt und Sprache Wirklichkeit spiegelt. Auch können so Unterschiede zwischen medialer Darstellung und Realität bewusstwerden. Ebenso fordern und fördern die relative Fremdheit der lateinischen Sprache und die ständige Reflexion der Lernschritte zunehmend die Abstraktionsfähigkeit und Lernkompetenz der Schüler.

Die aktive Auseinandersetzung mit sprachlichen Ausdrucksformen und der kontinuierliche Vergleich mit der deutschen Sprache vertiefen das Verständnis gerade auch der deutschen Sprache und fördern einen angemessenen, korrekten und selbstbewussten Umgang mit Sprache.

allgemeine fachliche Ziele

Aus dem Beitrag des Faches ergeben sich folgende allgemeine fachliche Ziele:

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts fordern und fördern bei den Schülern eine ausgeprägte Fähigkeit zum Erkennen, Beschreiben und Erklären sprachlicher Sachverhalte als Grundlage sprach- und textbezogener Arbeit. Sie fordern und fördern ebenso einen angemessenen, korrekten, methoden- und selbstbewussten Umgang mit Sprache, der auch die in der Lerngruppe vorhandenen Sprachpotentiale durch vergleichendes Einbeziehen der Herkunftssprachen einbindet.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

De- und Rekodierung, verifizierbare Feststellung und interpretierende Deutung als wesentliche Erkenntnisschritte der Schüler bei der Auseinandersetzung mit lateinischen Texten fordern und fördern die Fähigkeit, inner- und außertextliche Informationen systematisch zu gewinnen und in größere Zusammenhänge einzuordnen, ohne dabei die durch Untersuchungskategorie und -methode gesetzten Grenzen zu überschreiten.

Da die Auseinandersetzung von der ersten Textbegegnung bis hin zur methodisch gesicherten Interpretation einander bedingende Ergebnisse unterschiedlicher Validität hervorbringt, fordert und fördert der Lateinunterricht einen sicheren, (medien-)kritischen Umgang mit Aussagen bzw. Thesen verschiedener Wahrheitsgewissheit.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Interpretation lateinischer Texte fordert und fördert die systematische Deutung gewonnener Informationen unter definierten und begründeten Erkenntnisinteressen, die aufgrund ihrer Transparenz einer vernünftigen Kritik im Diskurs standhalten muss.

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zur Bildung und Vermittlung, zur Kritik und Korrektur begründeter Sach- und Werturteile.

Lateinunterricht fordert und fördert so auch ein selbstständiges Umgehen mit erworbenem Wissen und Können im Sinne transferierbarer Problemlösestrategien.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Grundlegender Bestandteil des Lateinunterrichts ist der transparente Diskurs über textuell vermittelte Kommunikation und deren Bedingtheit: So wird sowohl inhaltlich als auch methodisch die Fähigkeit der Schüler zur sachangemessenen, adressatenorientierten und medienbewussten Darstellung komplexer Sachverhalte in Klein- und Großformen des Sprachhandelns als unverzichtbar gefordert und gefördert.

Hierzu gehören auch die sachangemessene Auswahl und reflektierte Nutzung traditioneller Medien sowie das Bemühen um einen adäquaten Einsatz moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Dokumentations- und Problemlösemedien sowie als Medien der Informationsbeschaffung.

Strukturierung

Die Lehrgänge für die vorgezogene zweite, die zweite und die dritte Fremdsprache sind folgendermaßen strukturiert:

Vorgezogene zweite Fremdsprache (v. 2. FS):**Spracherwerbsphase (Klassenstufen 5 – 8.1)**

Ziele und Inhalte der Lernbereiche sind gemeinsam mit den Zielen/Inhalten der Spracherwerbsphase für die zweite Fremdsprache dargestellt; Abweichungen sind gekennzeichnet.

Lektürephase (Klassenstufen 8.2 – 10)

Ziele und Inhalte der Lernbereiche dieser Phase sind gemeinsam mit den Zielen/Inhalten der Lektürephase für die zweite Fremdsprache dargestellt. *Abweichungen sind gekennzeichnet.*

Zweite Fremdsprache (2. FS):**Spracherwerbsphase** (Klassenstufen 6 – 8)**Lektürephase** (Klassenstufen 9 – 10)**Dritte Fremdsprache (3. FS):****Spracherwerbsphase** (Klassenstufen 8 – 9)

Ziele und Inhalte der Lernbereiche 1 und 3 dieser Phase sind gemeinsam mit den Lernbereichen 1 und 3 der zweiten Fremdsprache (Spracherwerbsphase) dargestellt; Abweichungen sind gekennzeichnet. Für die dritte Fremdsprache gilt jedoch generell ein höherer Grad an systematischer und selbstständiger Erarbeitung.

Lektürephase (Klassenstufe 10)**Jahrgangsstufen 11/12: Grundkurs****Jahrgangsstufen 11/12: Leistungskurs**

Im Leistungskurs erfüllen die Schüler höhere Anforderungen hinsichtlich Informationsmenge, Umfang der Arbeitsverfahren, Grad der Schwierigkeit und der Abstraktion sowie Höhe des Reflexionsniveaus.

Im Wahlbereich ausgewiesene Themen sind unter Berücksichtigung der in den Lernbereichen 1 und 2 dargestellten Ziele und Inhalte zu behandeln. Für Auswahl und Zeitrahmen der im Wahlbereich ausgewiesenen Ziele und Inhalte gelten folgende Empfehlungen:

Spracherwerbsphase	1 Wahlthema pro Schuljahr im Umfang von ca. 2 Wochen
vorgezogene zweite Fremdsprache	insgesamt 4 Themen
zweite Fremdsprache	insgesamt 3 Themen
dritte Fremdsprache	insgesamt 2 Themen
Lektürephase Klassenstufe 9:	1 Wahlthema im Umfang von ca. 4 Wochen
Lektürephase Klassenstufe 10 (vorg. 2. FS, 2. FS)	1 Wahlthema im Umfang von ca. 5 Wochen
Lektürephase Klassenstufe 10 (3. FS)	1 Wahlthema im Umfang von ca. 3 Wochen
Grundkurs:	1 Wahlthema im Umfang von ca. 5 Wochen
Leistungskurs:	1 Wahlthema im Umfang von ca. 5 Wochen

Aufbauend auf der in Englisch und im Fach Deutsch schwerpunktmäßig entwickelten differenzierten Kommunikations- und Diskursfähigkeit sowie der damit verbundenen interkulturellen Handlungsfähigkeit ergeben sich für den Lateinunterricht als zweite und dritte Fremdsprache folgende Ziele:

Latein als zweite Fremdsprache zielt auf die Entwicklung einer differenzierten Kommunikations- und Diskursfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung von Sprach- und Textreflexion sowie der interkulturellen Handlungsfähigkeit.

Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache ist ein Bildungsangebot für sprachlich befähigte Schüler mit dem zusätzlichen Ziel der besonderen, kreativitätsorientierten Förderung der muttersprachlichen Kompetenz. An Gymnasien gemäß § 7 Absatz 4 des Sächsischen Schulgesetzes und § 4 Absatz 1 Nummer 4 Schulordnung Gymnasium Abiturprüfung mit Latein als vorgezogener zweiter Fremdsprache erfolgt eine vertiefte sprachliche Ausbildung.

Latein als dritte Fremdsprache wendet sich an sprachlich befähigte Schüler und ist geprägt durch einen hohen Grad an Selbstständigkeit und Komplexität der Anwendung ihrer Sprachlernerfahrungen. Ziel ist die Entwicklung einer differenzierten Kommunikationsfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung von Sprachrezeption sowie der interkulturellen Handlungsfähigkeit. Diskurs- und Kommunikationsfähigkeit manifestiert sich dabei vorwiegend in der Muttersprache Deutsch und wird bei der sprachlichen und interpretatorischen Erarbeitung von Texten unter erhöhtem Anspruch an (meta-)kommunikative Kompetenz entwickelt.

Die Gliederung der Lernbereiche geht von drei übergeordneten Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts (Dekodieren/Interpretieren/Rekodieren) aus und folgt der Leitfrage:

„Wie, auf welcher Grundlage und womit werden die Zieltätigkeiten durchgeführt?“

Die Frage „Wie?“ (Lernbereich 1/Fachbezogene Strategien) umfasst die fachlichen Operationen sowie Arbeits- und Lerntechniken, die die Schüler zur Durchführung der wesentlichen Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts beherrschen müssen.

Die Frage „Auf welcher Grundlage?“ (Lernbereich 2/Linguistische Grundlagen) zielt auf die aus linguistischer Sicht maßgeblichen sprachlichen Grundlagen. Gemeint sind hier die unterrichtsrelevanten Elemente aus den Bereichen: Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax, Morphologie und Textlinguistik.

Die Frage „Womit?“ (Lernbereich 3/Texte und Themenbereiche) rückt die Gegenstände in den Mittelpunkt. Damit sind alle Arten mündlicher und schriftlicher Äußerungen gemeint, im Lateinunterricht überwiegend literarische Texte; hinzu treten Schwerpunkte zu ausgewählten Themenbereichen.

Diese drei Lernbereiche sind weder gleichartig noch gleichberechtigt:

Die Lernbereiche „Texte und Themenbereiche“ und „Linguistische Grundlagen“ bilden die auf Gegenstände ausgerichtete materiale Grundlage.

Der Lernbereich „Fachbezogene Strategien“ ist auf Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerichtet. Er ist im Sinne eines Methodenrepertoires den Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts (Dekodieren/Interpretieren/Rekodieren) untergeordnet.

Im Lernbereich „Texte und Themenbereiche“ der Lektürephase sind einige Inhalte als Überblicks- bzw. Vertiefungswissen ausgewiesen; diese sollen systematisch und kurz (z. B. in Form von Schülerpräsentationen) vermittelt werden. Dies gilt in gleicher Weise für die Inhalte des Lernbereichs 3 der Spracherwerbsphasen.

Die Lernbereichsstruktur ist integrativ: Ziele und Inhalte der einzelnen Lernbereiche werden nie isoliert erarbeitet und entwickelt, sondern sind immer gemeinsam mit den speziellen fachlichen Zielen der einzelnen Phasen zu betrachten. Aus diesem Grund werden in den Lernbereichen keine Zeitrichtwerte ausgewiesen.

didaktische Grundsätze

Folgende Grundsätze modernen Lateinunterrichts sind besonders hervorzuheben:

Schülerorientierung

Lateinunterricht berücksichtigt hinsichtlich seiner Zielstellungen sowie der Wahl seiner Inhalte und Methoden die Situation der Schüler. Insbesondere sucht er bei allen Zieltätigkeiten größtmögliche Anschaulichkeit. Dabei werden durch gezielte didaktische Umsetzung verschiedener fachbezogener Strategien auch unter Nutzung digitaler Medien Schüler der unterschiedlichen Lerntypen und verschiedener Leistungsfähigkeit in die Unterrichtsgestaltung differenziert einbezogen. Leitvorstellung ist

hierbei der Schüler als möglichst selbstständiger Interaktionspartner auf dem Weg zur Mündigkeit.

Im Blick auf die Förderung der Mehrsprachigkeit und auf die Zusammensetzung der Lerngruppe können ggf. auch anders- oder mehrsprachige Dokumentationsformen des Textverstehens sinnvoll sein.

Problem- und Modellorientierung

Für die Unterrichtsgestaltung ist es wesentlich, zu bewältigende Interpretations- bzw. Erschließungsaufgaben möglichst als selbstbestimmt zu lösende Probleme bzw. zu entwickelnde Modelle darzustellen sowie Raum für die Entwicklung, Diskussion und Prüfung von Lösungs- und Modellierungsstrategien zu schaffen.

Prozess- und Ergebnisorientierung

Lateinunterricht bemüht sich gezielt um eine Umsetzung der Prozesse von Dekodierung, Interpretation und Rekodierung, die den Schülern gleichzeitige Zugänge zu den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung ermöglicht. Dabei gelten sowohl für die Gestaltung unterrichtlicher Kommunikation bei Dekodierung, Interpretation und Rekodierung als auch für Reflexion und Dokumentation der Ergebnisse hohe Ansprüche hinsichtlich Transparenz und Produktivität.

Textorientierung

Bei der Arbeit mit lateinischen Texten steht das Verstehen ihres Inhalts, ihrer Aussageabsicht und Kontextbezüge im Vordergrund. Dabei gilt für die Zieltätigkeiten des Lateinunterrichts die konsequente Ausrichtung an der Zielsprache Deutsch.

In der Folge sind für die Gestaltung des Unterrichts besonders zu berücksichtigen:

- die Arbeit an Texten (Transphrastik)
- die Mehrschrittigkeit der Textarbeit (De-/Rekodierung verbunden mit Deutungsakten)
- Nachweis des Textverständnisses durch zielsprachenorientiertes, strukturiertes Wiedergeben der Textaussage (Inhaltsangabe, Paraphrase) oder durch zielsprachenorientiertes, strukturiertes Wiedergeben des Textes unter Berücksichtigung aller Informationsträger (Teilrekodierung, sachorientierte Rekodierung: Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sachebene, sach- und wirkungsorientierte = literarische Rekodierung: Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sach- und der Wirkungsebene)
- die abwechslungsreiche und an begründeten Erkenntnisinteressen orientierte Gestaltung der Textarbeit in der Lektürephase

Handlungs- und Anwendungsorientierung

Lateinunterricht setzt bevorzugt induktive bzw. entdecken lassende Verfahrensweisen ein (z. B. bei der Erarbeitung neuer Phänomene) und sucht stets nach Möglichkeiten vertiefender Anwendung des Verstandenen (z. B. in Form von Inszenierungen, Nach- oder Neugestaltungen, Projekten, Exkursionen).

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, müssen bei Inhalten mit politischem Gehalt auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung eingesetzt werden. Dafür eignen sich u. a. Rollenspiele, Streitgespräche sowie Pro- und Kontra-Debatten.

Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation. Vernetztes Denken bedeutet hier die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft einerseits und die Reflexion der sozialen Dimensionen des eigenen Handelns in diesem Kontext andererseits.

Dabei wird der kreative Transfer gelernter Denkstrategien, Redetechniken, Argumentationsmodelle etc. in gegenwärtige und zukünftige Problemsituationen besonders betont.

Der reflektierte Einsatz digitaler Medien in unterrichtlichen Zusammenhängen ist unerlässlich; er umfasst z. B. für computergestützte Systeme:

- die Unterstützung der Dekodierungs-, Interpretations- und Rekodierungsarbeit (z. B. die Arbeit mit nicht aufbereiteten Texten, die Erstellung und weitere Verwendung von Interlinearbearbeitungen, die Strukturanalyse von Unterrichtsgegenständen, den Einsatz von Tabellen und Datenbanken, den Umgang mit unbekannten Vokabeln bei der computergestützten Dekodierungs- und Rekodierungsarbeit)
- den unterrichtlichen Einsatz als Problemlöse-, Protokoll- und Präsentationsmedium
- die Arbeit mit dem Internet zum Zweck der Informationsbeschaffung und zur Nutzung von Lernplattformen
- interaktives Lernen (z. B. die gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten und Nutzung von Anwendungen im Internet)

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

- Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien
Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen
Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Lernbereiche mit Wahlthemen**Spracherwerbsphase: 2. Fremdsprache/vorgezogene 2. Fremdsprache**

- Wahlthema 1: Spielformen
Wahlthema 2: Ernährung
Wahlthema 3: Kunst
Wahlthema 4: Götter
Wahlthema 5: Umschlagplatz Ostia
Wahlthema 6: Kleidung, Schmuck, Frisur
Wahlthema 7: Germania Romana
Wahlthema 8: RomDeutsch: Lateinische Lehn- und Fremdwörter im Deutschen
Wahlthema 9: Latein im Internet

Lektürephase Klassenstufe 9 – 10: 2. Fremdsprache**Lektürephase Klassenstufe 8.2 – 10: vorgezogene 2. Fremdsprache**

- Wahlthema 1: Entdeckungsliteratur
Wahlthema 2: Urbs Roma

Wahlthema 3: Stellung der Frau in diachronischer Sicht
Wahlthema 4: Plinius d. J.
Wahlthema 5: Römische und eigene Wertvorstellungen
Wahlthema 6: Mutter Latein und ihre romanischen Töchter
Wahlthema 7: Römer und Briten, Latein und Englisch

Spracherwerbsphase Klassenstufe 8 – 9: 3. Fremdsprache

- Wahlthema 1: RomDeutsch: Lateinische Lehn- und Fremdwörter im Deutschen
Wahlthema 2: Mutter Latein und ihre romanischen Töchter
Wahlthema 3: Römer und Briten, Latein und Englisch

Wahlthema 4: Latein im Internet
Wahlthema 5: Latine loqui – Sprechen Sie Lateinisch?
Wahlthema 6: Erstbegegnung mit dem lateinisch-deutschen Wörterbuch

Lektürephase: 3. Fremdsprache

- Wahlthema 1: Stellung der Frau in diachronischer Sicht
Wahlthema 2: Martial, Epigramme
Wahlthema 3: Carmina Burana
Wahlthema 4: Fabeln des Phaedrus

Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs

- Wahlthema 1: Geschichtsschreibung
- Wahlthema 2: Exilliteratur
- Wahlthema 3: Vergil
- Wahlthema 4: Antiker Roman

Jahrgangsstufen 11/12 – Leistungskurs

- Wahlthema 1: Staat – Theorie und Wirklichkeit
- Wahlthema 2: Liebesdichtung
- Wahlthema 3: Lukrez
- Wahlthema 4: Exilliteratur

Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase

Ziele

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Schüler kennen grundlegende Erscheinungen und Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere wesentliche Erscheinungen und Fachbegriffe, um außersprachliche Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie kennen die verschiedenen Typen von Informationsträgern eines Textes und deren allgemeinen Sinngehalt.

Im Bereich der Textlinguistik lernen sie wesentliche Formen der thematischen Entfaltung und der expliziten Wiederaufnahme sowieso einige grundlegende Textsorten kennen.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Dabei systematisieren und vertiefen sie ihre bereits vorhandenen mündlichen und schriftlichen Sprachfähigkeiten in Anknüpfung an die Lerninhalte der Fächer Deutsch und Englisch.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler verbinden die einzelnen Verfahrensweisen der Dekodierung zunehmend zu komplexen Methoden des Textverstehens:

- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Oberflächenstruktur eines Textes erarbeiten die Schüler sich ein Netz (ggf. auch konkurrierender) plausibler Vermutungen über deren Inhalt.
- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Tiefenstruktur eines Textes überprüfen sie ihre Vermutungen und erarbeiten sich ein der Intensität der Dekodierung (kursorisch, statarisch) entsprechend gesichertes Textverständnis. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Genauigkeit bei der Überprüfung der zuvor aufgestellten Thesen.

Die Schüler lernen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen und wesentliche sachorientierte Interpretationsverfahren kennen.

Dabei kennen sie die unterschiedliche Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen, die der unterschiedlichen Untersuchungsintensität entspricht.

Im Prozess des Textverstehens üben sie unter Anleitung, ihre Vermutungen und Kenntnisse bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung anzupassen.

Hinsichtlich der Rekodierung kennen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und gewinnen Einblick in das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie kennen die spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Sie nutzen Verfahren der Rekodierung, um die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext und
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergzugeben; dabei wenden sie in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses verschiedene Vorformen und Formen an.

Außerdem erstellen sie zu ausgewählten Textpartien auch Rekodierungsvarianten und reflektieren deren Unterschiede.

Dabei lernen sie exemplarische Themenbereiche der antiken Kultur und ihres Fortwirkens kennen. Sie entfalten ihre fachspezifischen Fähigkeiten auch selbstgesteuert durch den gezielten Einsatz teamorientierter, kreativer spielerischer und musischer Arbeitsformen bei der Aneignung und Vertiefung. Spielerische Sprachproduktion in der Ausgangssprache unterstützt ein vertieftes Sprach- und Textverstehen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler kennen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen, die sie im Prozess der Dekodierung, Interpretation und Rekodierung getroffen haben. Im Rahmen von De- und Rekodierung zählt hierzu insbesondere die zusammenhängende Wiedergabe des eigenen Textverständnisses etwa in Form einer Inhaltsangabe, Rekodierung oder Paraphrase.

Sie beurteilen unter Anleitung eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Die Schüler legen dabei besonderen Wert auf die zunehmende Knappheit, Sachlichkeit und Stringenz der Darstellung sowie auf die Präzision der Formulierungen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts lernen sie Problemlösemodelle kennen; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächenebene zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten zunehmend komplexerer Diskussionsprozesse,
- das auf der Synthese von Vermutungen bzw. von Thesen zu Textteilen basierende Erfassen der Aussage fremdsprachiger Texte, das auf dem Transfer linguistischer Kenntnisse beruht.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler kennen verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation von Gegenständen, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben, vor allem in Formen offenen Unterrichts, die im Lateinunterricht der vorgezogenen zweiten Fremdsprache breiteren Raum einnehmen. Dabei kennen sie Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien auseinander und lernen Möglichkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens kennen.

Sie nutzen Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken, die sie im Zusammenhang mit Dekodierung, Interpretation und Rekodierung lernen:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen in der deutschen Sprache
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	Kennzeichnung: ‚v. 2. FS‘ beachten!
---	-------------------------------------

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	Kennzeichnung: ‚v. 2. FS‘ beachten!
---	-------------------------------------

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase

Kennzeichnung: ‚v. 2. FS‘ beachten!

Wahlthema

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase

Kennzeichnung: ‚v. 2. FS‘ beachten!

Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase**Ziele****Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte**

Die Schüler kennen grundlegende Erscheinungen und Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere wesentliche Erscheinungen und Fachbegriffe, um außersprachliche Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie kennen die verschiedenen Typen von Informationsträgern (Kerninformationen und deren Ergänzungen) eines Textes und deren allgemeinen Sinngehalt.

Im Bereich der Textlinguistik lernen sie wesentliche Formen der thematischen Entfaltung und der expliziten Wiederaufnahme sowie einige grundlegende Textsorten kennen.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler verbinden die einzelnen Verfahrensweisen der Dekodierung zunehmend zu komplexen Methoden des Textverstehens:

- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Oberflächenstruktur eines Textes erarbeiten die Schüler sich ein Netz (ggf. auch konkurrierender) plausibler Vermutungen über deren Inhalt.
- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Tiefenstruktur eines Textes überprüfen sie ihre Vermutungen und erarbeiten sich ein der Intensität der Dekodierung (kursorisch, statarisch) entsprechend gesichertes Textverständnis. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Genauigkeit bei der Überprüfung der zuvor aufgestellten Thesen.

Die Schüler lernen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen und wesentliche sachorientierte Interpretationsverfahren kennen.

Dabei kennen sie die unterschiedliche Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen, die der unterschiedlichen Untersuchungsintensität entspricht.

Im Prozess des Textverstehens üben sie unter Anleitung, ihre Vermutungen und Kenntnisse bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung anzupassen.

Hinsichtlich der Rekodierung kennen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und gewinnen Einblick in das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie kennen die spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Sie nutzen Verfahren der Rekodierung, um die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext und
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergeben; dazu wenden sie in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses verschiedene Vorformen und Formen an.

Dabei lernen sie exemplarische Themenbereiche der antiken Kultur und ihres Fortwirkens kennen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler kennen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen, die sie im Prozess der Dekodierung, Interpretation und Rekodierung getroffen haben. Im Rahmen von De- und Rekodierung zählt hierzu insbesondere die zusammenhängende Wiedergabe des eigenen Textverständnisses etwa in Form einer Inhaltsangabe, Rekodierung oder Paraphrase.

Sie beurteilen unter Anleitung eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts lernen sie Problemlösemodelle kennen; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten von Diskussionsprozessen.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler kennen verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation von Gegenständen, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt ganz besonders für Formen offenen Unterrichts. Dabei kennen sie Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien auseinander und lernen Möglichkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens kennen.

Sie nutzen Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken, die sie im Zusammenhang mit Dekodierung, Interpretation und Rekodierung lernen:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Übertragen der Dekodierungsverfahren	⇒ Problemlösestrategien Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien Kennzeichnung von Strukturen, Wort- und Sachfeldern v. 2. FS: angemessene graphische Analysetechniken → DE, Kl. 6, LB 3 → DE, Kl. 7, LB 3 → DE, Kl. 8, LB 3 → EN, Kl. 7/8, LB 1
- auf Textumfeld und -oberfläche begründete Vermutung über den zu erwartenden Textinhalt · Wahrnehmen der im Textumfeld gebotenen Informationen · Wahrnehmen der oberflächigen Textgestaltung · Aktivieren und Anpassen bereits vorhandenen Sach- und Kontextwissens	Überschrift, deutsche Einleitung, sonstige Materialien (Bilder, Statistiken, Modelle) Textbild (Einrückung, wörtliche Rede, Schriftbild) Textsorte (Dialog, Brief, Erzählung, Bericht)

· Einordnen der gewonnenen Einzelinformationen in eine (oder mehrere mögliche) Vermutung(en) über den zu erwartenden Textinhalt und ihre erläuternde Wiedergabe mit eigenen Worten	bei konkurrierenden Vermutungen Benennen der Abweichungen
- auf vorherrschende Textmerkmale begründete Hypothesenbildung zum wahrscheinlichen Textinhalt · erstes Erfassen möglicher vorherrschender Textmerkmale v. 2. FS: Erfassen möglicher vorherrschender Textmerkmale · Einordnen der gewonnenen Einzelinformationen in eine Hypothese über Textsorte und wahrscheinlichen Textinhalt und ihre erläuternde Wiedergabe mit eigenen Worten	Personalmorpheme, Tempus-, Modus-, Diathesenrelief, Wort-, Sachfelder, Eigennamen, Satztypen, rhetorische Mittel
- begründetes Verständnis des Textinhalts · sichere Kenntnis der Kerninformationstypen und ihrer Gestalt · Verstehen des allgemeinen Informationsgehalts der Satzglieder und Bei- bzw. Unterordnungssignale · Erkennen aller Kerninformationen eines Textes · Aktivieren und ggf. Klären der Bedeutungen einzelner Wörter/Wortgruppen · Deuten des möglichen Informationsgehalts einzelner Kerninformationen bzw. weiterer Wörter/Wortgruppen · Einordnen der gewonnenen Einzelinformationen in ein dem linearen Verlauf entsprechendes Textverständnis · erläuternde Wiedergabe eines begründeten Textverständnisses mit eigenen Worten	Subjekt(e), Verbalinformationen, Konjunktionen (bei- und unterordnend)
- nur 3. FS: Dekodierung eines zweisprachigen Textes (bilinguale Kognition) · in größeren Texteinheiten · in Wortgruppeneinheiten	Priorität von Anschaulichkeit und Verstehen vor Übersetzungsgleichungen
Einblick gewinnen in Interpretationsverfahren	Paraphrase
	Verschränkung der Zuordnungs- und Analyseprozesse bei ständigem Abgleichen beider Texte; Bewertung der syntaktisch-semantischen Übereinstimmungen/Differenzen beider Texte; Orientierung auf das Verständnis der lateinischen Texte
	⇒ Empathie und Perspektivwechsel → DE, Kl. 6, LB 3 → DE, Kl. 7, LB 3 → DE, Kl. 8, LB 3
	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- auf den Aufbau des Textes begründete Analyse	nur 3. FS: bilinguale Kognition

· Untersuchen der grammatischen Kohärenz	Wiederaufnahmen: Proformenstruktur, Rekurrenzen, Substitutionen Konnektoren explizite Textverknüpfungen Verbalinformationen: Tempusrelief, Modusrelief, Diathesenstruktur – Subjektwechsel
· Wahrnehmen der thematischen Kohärenz	Thema-Rhema-Abfolge; thematische Schwerpunkte; thematische Vielfalt oder Einheitlichkeit; Abfolge der Darstellung
- auf der sprachlichen Gestaltung des Textes beruhende Analyse	<i>nur 3. FS: bilinguale Kognition</i>
· Wahrnehmen semantischer Schwerpunkte <i>nur 3. FS: Untersuchen semantischer Schwerpunkte</i>	Vorkommen verschiedener Wortarten, Wortfelder, Sachfelder; Akteure: Handlungsanteile, Charakteristik, zugeschriebene Rollen
· <i>nur 3. FS: Wahrnehmen des Sprachniveaus</i>	Abstraktionsgrad der Aussage Fülle des Ausdrucks: Vereinigung vieler Gedanken in Hypotaxe oder Parataxe Verwendung rhetorischer Mittel
· <i>nur v. 2. FS und 2. FS: erstes Erfassen der Verwendung rhetorischer Mittel</i>	Verdeutlichung an exemplarischen Textstellen rhetorische Mittel als Änderungsoperationen
- inhaltliche und formale Einordnung von Textelementen in den Textzusammenhang	Kennzeichnung und Charakterisierung des (fiktiven) Sprechers Kennzeichnung und Charakterisierung des (direkten oder generellen) Adressaten Wahrnehmen des Textes als Texttotum kommunikative Funktion; Textsorte; Erzählstil <i>nur 3. FS: Mündlichkeit /Schriftlichkeit: Formen und Funktionen der Verbreitung</i>
- Deutung und vertiefende Umsetzung des in den Feststellungsakten Ermittelten	⇒ Medienbildung
· Dokumentieren	Ergebnissicherung
· Auswerten und Beurteilen	Weiterbearbeiten kreative Umsetzung (v. 2. FS: vertiefende kreative Umsetzung) mit starker Betonung des Rezipienten, insbesondere ab 3. Lernjahr computer-gestützte Präsentation, Techniken des Visualisierens, Vortragens, szenischen Darstellens
Übertragen der Rekodierungsverfahren	Reflexions- und Diskursfähigkeit zielsprachenorientiertes, strukturiertes Wiedergeben der Textaussage Inhaltsangabe Paraphrase: adressatenorientierte, strukturierte Wiedergabe des Inhaltes lateinischer Originaltexte mit eigenen Worten unter Berücksichtigung aller wesentlichen Informationsträger und unter Wahrung der Informationsreihenfolge
- zielsprachenorientiertes, strukturiertes Wiedergeben eines dekodierten Textes unter Berücksichtigung aller Informationsträger („Übersetzung“)	

sachorientierte Rekodierung	Übersetzung in Übereinstimmung mit dem Ausgangstext auf der Sachebene Arbeitsrekodierung, Teilrekodierung 3. FS: Nachweis des Textverständnisses auch durch Paraphrase
Kennen der Veränderungsoperationen bei der Rekodierung, die durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingt sind	maßvoller Einsatz einzelner Veränderungsoperationen unter Berücksichtigung des Lernfortschritts und in klarer Regelabsprache mit den Schülern
- Veränderungen innerhalb der Kategorie	Numeruswechsel beim Nomen Diathesenwechsel beim Verb Wechsel der Verbform Tempuswechsel
- Kategorienwechsel	syntaktische Umstellung und Veränderung der Satzstruktur Änderung in der Reihenfolge der Syntax/Satzgliedfolge Veränderung der Teilsatzfolge und -wertigkeit
- interpretierende Wiedergabe	synonymische Übersetzung formal und/oder inhaltlich aufwändigere Übersetzung (z. B. ira et studio – in leidenschaftlicher Abneigung; laetus – voll Freude) verallgemeinernde Wiedergabe Wiedergabe in einer der Norm der Zielsprachlichen Textsorte entsprechenden Form (z. B. Marcus: ... – Markus sagte: ...)
Beherrschen von auf den Erwerb und die Reflexion sprachlicher Mittel bezogenen Strategien	Erschließen der Wortbedeutung und der Grammatik Sichern
Beherrschen von Sprachverarbeitungsstrategien, die bei der rezeptiven Verarbeitung von Sprache eingesetzt werden	⇒ Arbeitsorganisation Lesen/Hören Arbeitsergebnisse fixieren
Beherrschen von auf das Lernen bezogenen Strategien	Selbsteinschätzen, Organisieren des Lernprozesses, Kooperieren Mnemotechniken Beschaffen, Auswerten und Bewerten von Informationen Recherchieren, Zitieren, Umgang mit Übersetzungen, Referaten und Lösungen aus dem Internet und anderen Quellen elektronische und nicht-elektronische Nachschlagewerke: Kennen von Aufbau und Struktur, systematische Nutzung Beachten von Urheber- und Nutzungsrechten

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Beherrschen	Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Herkunftssprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität c wie k; ti als t-i
- der Aussprache	
- der Betonung	
- der Lautlehre	
Beherrschen	⇒ Lernkompetenz
- eines Grundwortschatzes	Einführung der Wörter möglichst im Textzusammenhang (v. 2. FS: auch unter Nutzung ausgangssprachlicher Textproduktion)
- der Wortarten	→ EN, Kl. 7/8, LB 2
- von Grundmustern der Wortbildungslehre	Wortfelder, Sachfelder
- Varianten der Strukturierung	Fremdwort, Lehnwort, Fachwort; Bedeutungserhellung in weiteren Fremdsprachen
Übertragen lateinischer Lexikkenntnisse auf andere Sprachen	⇒ Problemlösestrategien
Kennen eines Satzmodells	→ DE, Kl. 6, LB 4 → DE, Kl. 7, LB 4
	Behandlung der syntaktischen Kasusfunktionen zweckmäßig im Zusammenhang mit dem Satzmodell und unter Nutzung ausgangssprachlicher Textproduktionen
Kennen der Kasusbedeutungen	Genitiv der Zugehörigkeit, ~ der Beschaffenheit, genitivus subiectivus/objectivus, ~ partitivus Objektsdativ, Dativ des Besitzers, ~ des Zwecks, ~ des Nach-/Vorteils Objektsakkusativ, Akkusativ der Richtung, doppelter Akkusativ Ablativ des Mittels, ~ des Grundes, ~ der Zeit, ~ des Ortes, ~ der Beschaffenheit, ~ des Vergleichs, ~ der Trennung → EN, Kl. 7/8, LB 2
Übertragen der Kenntnisse über satzwertige Konstruktionen	AcI participium coniunctum; ablativus absolutus
Übertragen der Kenntnisse über die Arten des unabhängigen Satzes	Berücksichtigung der kommunikativen Funktionen/Redeabsichten, der situativen und sozialen Einflüsse
Übertragen der Kenntnisse über die Hauptfunktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	
Übertragen der Kenntnisse über die Hauptfunktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	Indikativ: behauptete Wirklichkeit Konjunktiv: angenommene Wirklichkeit Imperativ: angeordnete Wirklichkeit
Kennen der Sinnrichtungen von Nebensätzen	Relativsatz, abhängiger Fragesatz, abhängiger Begehrssatz, Temporalsatz, Kausalsatz, Konzessivsatz, Adversativsatz, Finalsatz, Konsekutivsatz, Konditionalsatz, Komparativsatz, Modalsatz

Beherrschen der Formenlehre des Verbs	v. 2. FS: auch in Formen der ausgangssprachlichen Textproduktion ggf. auch deduktiv-systematisierend Konjugationsklassen sowie Tempora, Modi und Diathesen weitere Verben: esse, posse; ire; ferre; velle, nolle, malle Nominalformen: Infinitive Präsens und Perfekt in Aktiv und Passiv, Futur Aktiv; Partizipien
Beherrschen der Formenlehre des Substantivs und des Adjektivs	ggf. auch deduktiv-systematisierend unregelmäßige Komparation als Wortschatz Deklinationenklassen und Kasus
Beherrschen der Formenlehre der Pronomina	ggf. auch deduktiv-systematisierend nicht-reflexive und reflexive Personal- und Possessivpronomina Demonstrativ-, Interrogativ- und Relativpronomina; Pronominaladjektive
Kennen der Formenlehre der Numeralia	einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
Kennen der Formenlehre der Adverbien	auch deren Komparation
Einblick gewinnen in Kohärenz stiftende Elemente von Texten	→ Reflexions- und Diskursfähigkeit
- Kohärenz auf grammatischer Ebene	explizite Wiederaufnahme: Proformen, Rekurrenzen Verknüpfung durch direkte und indirekte Konnektoren: Konjunktionen und Partizipialkonstruktionen Verflechtung durch grammatikalische Funktionen der Verbalinformationen (v. a. Tempora)
- Kohärenz auf thematischer Ebene	Thema-Rhema-Abfolge: argumentativ, deskriptiv, explikativ, narrativ
Einblick gewinnen in die Verwendung rhetorischer Mittel	rhetorische Mittel als Änderungsoperationen: Hinzufügung, Auslassung, Umstellung, Ersatz Wirkungsakzente: Anschaulichkeit, Eindringlichkeit, Spannung, Ästhetik, Adressatenkontakt
Kennen wesentlicher Textsorten	

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Einblick gewinnen in die Bedingungen antiker Kommunikation und Literatur	⇒ informatische Bildung vergleichende, kontrastierende oder ergänzende thematische Exkurse mit Bezug zu anderen Herkunftsländern (je nach Zusammensetzung der Lerngruppe)
- Grundbedingungen	antike Medien, Lese-, Hör- und Lerngewohnheiten, Bildung, Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit
- Erziehung und Unterricht	kritische Analyse der Gegenwart, Antike als Vergleichsfolie → GE, Kl. 6, LB 4

Einblick gewinnen in die politische und gesellschaftliche Struktur und Organisation des römischen Staates und in das römische Rechtssystem

- politische und gesellschaftliche Strukturen
- rechtliche und soziale Beziehungen
- Ausdehnung des römischen Reiches

Einblick gewinnen in wesentliche Ereignisse der römischen Geschichte

- Epochen der römischen Geschichte
- Persönlichkeiten der römischen Geschichte und ihre Leistungen

Einblick gewinnen in die römische Kunst, Architektur und Technik

- Gebäudetypen, ihre Merkmale und ihre Funktion
- einige bedeutende Bauwerke
- antike Kunstwerke

Einblick gewinnen in das römische Alltagsleben

Einblick gewinnen in wesentliche Aspekte der antiken Mythologie und Religion

- Grundstrukturen antiker Religiosität
- griechisch-römische Mythenkreise

→ GE, Kl. 6, LB 1

⇒ Empathie und Perspektivwechsel
Republik/frühe Kaiserzeit

Magistrate; der Senat; die Volksversammlung, die Volkstribunen; Patrizier, Plebejer; Klienten

römisches Bürgerrecht; Standesbeziehungen; standesspezifische Rollen der Frau, Rolle der Sklaven und Freigelassenen

Römer im heutigen Spanien, Frankreich, Großbritannien und Deutschland

Militärwesen

→ EN, Kl. 7/8, LB 3

→ GE, Kl. 6, LB 1

⇒ informatische Bildung

Schwerpunkt auf der Klärung von Zusammenhängen, nicht auf der Vermittlung vieler Daten

Vermittlung einer groben Struktur

→ KU, Kl. 6, LB 2

⇒ Medienbildung

imitatio

Originalität der Römer, insbesondere in der Technik

Visualisierung und Erlebnisorientierung

öffentliche, religiöse, militärische Bauwerke; Wohngebäude, Palastanlagen

→ RE/e, Kl. 5, LB 4

Skulptur, auch als Beispiel für Kunst im Dienst der Propaganda

Wandgemälde, Mosaiken

⇒ Empathie und Perspektivwechsel

Wohnen und Leben; Freizeit und Spiele; Kleidung und Schmuck; Speisen

Kulturleistungen der Römer

Tagesablauf; familia/Familie, Klientelwesen; Handel und Verkehr; Liebe und Sexualität; Hygiene

→ EN, Kl. 7/8, LB 3

→ DE, Kl. 6, LB 3

→ RE/e, Kl. 8, LB 1

→ RE/k, Kl. 7, LB 3

⇒ Empathie und Perspektivwechsel

Polytheismus, do ut des, Orakelwesen, Staatsreligion, Ahnenkult; kritische und aktualisierende Reflexion religiöser und ethischer Leitbilder

Hauptgötter, wesentliche Mythen

Einblick gewinnen in das Fortwirken römischer Literatur, Kunst und Kultur in Sachsen, Deutschland und Europa	⇒ informatische Bildung kulturelle Phänomene in diachronischer Sichtweise betrachten und bewerten Exkursionen und Museumsbesuche, Sammeln lateinischer Inschriften im eigenen Umfeld, Internet
--	--

Wahlthema 1: Spielformen

Kennen von Funktion und Formen römischer Kinderspiele - Materialien - Spielregeln - soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	Informationen sammeln aus antiken und modernen Quellen; Spieltypen, Spiele selber bauen und spielen, variieren, präsentieren
---	--

Wahlthema 2: Ernährung

Kennen wesentlicher Aspekte der römischen Ernährung - soziale und gesellschaftliche Bedingungen - Nahrungsmittelangebot	Informationen sammeln, ausprobieren und ggf. variieren, präsentieren
--	--

Wahlthema 3: Kunst

Kennen von Darstellungsformen römischer Kunst - klassische Elemente - Rezeption	Auswahl aus Malerei, Architektur und Plastik Informationen sammeln, ggf. vor Ort besichtigen, nachgestalten und variieren
--	--

Wahlthema 4: Götter

Kennen der wesentlichen Aspekte der römischen Götterwelt - anthropomorphes Gottesbild - Interpretatio Romana - Personifizierung abstrakter Begriffe - Prinzip: do ut des	Informationen sammeln, auswerten und mit anderen Gottesvorstellungen vergleichen, kreativ bearbeiten und präsentieren → RE/e, Kl. 7, LB 2
---	--

Wahlthema 5: Umschlagplatz Ostia

Kennen der geographischen Gegebenheiten - Lagerhäuser - Piazzale delle Corporazioni - Flusshafen	Informationen sammeln, auswerten, kreativ umsetzen und präsentieren
Kennen des Warenangebots Gestalten eines eigenen Problemlösekonzepts für - Hafenanlage - Warentransport	Getreide, Luxuswaren ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wahlthema 6: Kleidung, Schmuck, Frisur

Kennen von römischen Formen der Stilisierung des eigenen Äußeren - Bekleidung - Schmuck - Frisur	Informationen sammeln, auswerten, kreativ umsetzen und präsentieren
--	---

Wahlthema 7: Germania Romana

Kennen von Einflüssen römischer Kultur in den Provinzen und in den ihnen vorgelagerten Gebieten am Beispiel der Germania Romana - Limes als durchlässige Grenze - Handel als Motor des Kulturaustauschs - Umgang mit dem Fremden	Informationen sammeln, auswerten, kreativ umsetzen und präsentieren Exkursion ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--	---

Wahlthema 8: RomDeutsch: Lateinische Lehn- und Fremdwörter im Deutschen

Einblick gewinnen in die Stationen auf dem Weg zum RomDeutsch Übertragen des bisher erworbenen lateinischen Wortschatzes und der bekannten Wortstämme auf Fremdwörter im deutschen Sprachgebrauch Alltägliches Latein Kennen von lateinischen Formeln, Floskeln und Phrasen, die den Weg ins Deutsche gefunden haben	Übernahme von Begriffen aus dem Lateinischen Anlehnung an lateinische Wörter Präfixe, Suffixe Beispiele aus Alltag, Medizin, Naturwissenschaften Beispiele aus dem deutschen Sprachgebrauch und Verwendung im Kontext Vorstellen der Wendungen und Einsetzen in den entsprechenden Kontext auch in den modernen Fremdsprachen Genusbildung und Artikelsetzung bei lateinischen Nomen im deutschen Sprachgebrauch
---	---

Wahlthema 9: Latein im Internet

Kennen einiger grundlegender Arbeitsweisen im Umgang mit dem Internet - Internet als Recherchemedium und Informationsquelle - Nutzung von virtuellen Unterrichtsräumen - Übungsformen mit Web-Browser	Gebrauch von Suchmaschinen, Materialauswahl und kritischer Umgang mit Quellen Datenschutz, Urheberrecht Möglichkeit der individuellen Arbeit und Förderung Präsentation von Projekten Nutzung digitaler Lern- und Arbeitsmittel Erstellung von eigenen Übungen mit unterstützenden, internetfähigen Programmen
---	---

Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 8.2 – 9
Latein als zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 9

Ziele

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Schüler kennen weitere grundlegende Erscheinungen und Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere Erscheinungen und Fachbegriffe, um Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie vertiefen und erweitern ihre Kenntnis der verschiedenen Typen von Informationsträgern eines Textes.

Im Bereich der Textlinguistik erweitern sie ihre Kenntnisse insbesondere zur Verwendung rhetorischer Mittel. Sie gewinnen Einblick in den Bereich der Pragmatik.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Sie lernen Denkmöglichkeiten und Sprachformen kennen, um abweichende bzw. übereinstimmende Strukturen zweisprachiger Textfassungen zu beschreiben.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler entwickeln zunehmend komplexe, systematisch anwendbare Methoden des Textverstehens.

Die Schüler kennen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen. Sie kennen in Grundzügen wesentliche problemorientierte Interpretationsverfahren.

Dabei kennen sie die unterschiedliche Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen, die der unterschiedlichen Untersuchungsintensität entspricht.

Im Prozess des Textverstehens passen sie ihre Vermutungen und Kenntnisse stets bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung an.

Hinsichtlich der Rekodierung kennen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie erweitern ihre Kenntnisse zu den spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Sie nutzen zunehmend selbstständig Verfahren der Rekodierung, um die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext,
- in Übereinstimmung mit dem Ausgangstext auf der Wirkungsebene (in Ausnahmefällen) und
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergeben; dabei wenden sie in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses verschiedene Vorformen und Formen an.

Sie lernen die systematische Lektüre zweisprachiger Texte (bilinguale Kognition) kennen.

Durch sach- und problemorientierte Werk- bzw. Autorenlektüre und kursorische thematische Lektüre lernen sie verschiedene Gattungen antiker, mittelalterlicher und neuzeitlicher Literatur und ihre pragmatischen Kontexte kennen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler kennen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen.

Sie kennen die Abhängigkeit eines Urteils von den ihm zugrunde liegenden Erkenntnisinteressen.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile zunehmender Komplexität, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts kennen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächenebene zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten zunehmend komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse) verstandener Textteile basiert,
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse (nur vorgezogene zweite Fremdsprache).

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler beherrschen verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation zunehmend komplexer Gegenstände, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt vor allem für Formen offenen Unterrichts und selbst organisierten Lernens. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien vertieft auseinander und erwerben Grundfähigkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens.

Sie nutzen Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen in der deutschen Sprache
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Beherrschen der Dekodierungsverfahren	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- auf Textumfeld und -oberfläche begründete Vermutung über den zu erwartenden Textinhalt · systematisches Wahrnehmen aller im Textumfeld gebotenen Informationen · systematisches Wahrnehmen der oberflächigen Textgestaltung - auf vorherrschende Textmerkmale begründete Hypothese über den wahrscheinlichen Textinhalt · Erfassen möglicher vorherrschender Textmerkmale	

Einblick gewinnen in die Dekodierung eines zweisprachigen Textes (bilinguale Kognition)

- in größeren Texteinheiten
- in Wortgruppeneinheiten

Kennen der Interpretationsverfahren

- auf den Aufbau des Textes begründete Analyse
 - systematisches Untersuchen der grammatischen Kohärenz
- auf der sprachlichen Gestaltung des Textes beruhende Analyse
 - Untersuchen der Frequenz
 - Untersuchen der semantischen Schwerpunkte
 - Untersuchen des Sprachniveaus
- inhaltliche und formale Einordnung von Textelementen in den Textzusammenhang
- Untersuchen der Textpragmatik
 - Voraussetzungen und Bedingungen der Textentstehung
 - Rezeption durch heutige Rezipienten
- Deutung und vertiefende Umsetzung des in den Feststellungsakten Ermittelten

Beherrschen der Rekodierungsverfahren

⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität
Verschränkung der Zuordnungs- und Analyseprozesse bei ständigem Abgleichen beider Texte; Bewertung der syntaktisch-semantischen Übereinstimmungen/Differenzen beider Texte; Orientierung auf das Verständnis des lateinischen Textes

⇒ Empathie und Perspektivwechsel
Interpretation bei thematischer Lektüre in besonderem Umfang anhand zweisprachiger Textfassungen

Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien

bilinguale Kognition

Häufigkeit verschiedener Wortarten und rhetorischer Mittel

Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder; Akteure: Handlungsanteile, Charakteristik, zugeschriebene Rolle

Fülle des Ausdrucks

Verwendung rhetorischer Mittel

Untersuchen des Textes als Texttotum:

kommunikative Funktion

Mündlichkeit/Schriftlichkeit: Formen und Funktionen der Verbreitung

Textsorte

Erzählstil/-haltung

Biographie und Einstellungen des Verfassers
Anlass und Umfeld der Textproduktion; soziale, kulturelle, literaturgeschichtliche Hintergründe (imitatio und aemulatio)
konstitutive generische Normen („Gattungszwänge“)

⇒ Problemlösestrategien

Weiterbearbeiten:

vertiefende kreative Umsetzung, insbesondere als computergestützte Präsentation

⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
unterschiedliche Relevanz der Rekodierungsverfahren bei Autoren-/Werk- bzw. thematischer Lektüre

Einblick gewinnen in die literarische Rekodierung	Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sach- und ansatzweise auf der Wirkungsebene
Beherrschen von durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingten Veränderungsoperationen	maßvoller Einsatz einzelner Veränderungsoperationen unter Berücksichtigung des Lernfortschritts und in klarer Regelabsprache
Veränderungen der Bedeutung einzelner Wörter/Wortgruppen	antonymische Übersetzung (z. B. hodie te non laudo – heute muss ich dich tadeln) formal und/oder inhaltlich dichtere Übersetzung (z. B. ea, quae dicta sunt – die Worte) konkretisierende Wiedergabe (z. B. consilium – weiser Rat) Wiedergabe einer ausgangssprachlichen Metapher durch eine Metapher aus einem anderen Bereich Paraphrasierung Wiedergabe in einer der Norm der zielsprachlichen Textsorte entsprechenden Form (z. B. Marcus: ... – Markus sagte; Grußformeln in Briefen)
Beherrschen von auf den Erwerb und die Reflexion sprachlicher Mittel bezogenen Strategien	
Beherrschen von Sprachverarbeitungsstrategien, die bei der rezeptiven Verarbeitung von Sprache eingesetzt werden	
Beherrschen von auf das Lernen bezogenen Strategien	

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Beherrschen eines erweiterten Grundwortschatzes	⇒ Lernkompetenz Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Herkunftssprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe Einführung der Wörter möglichst im Textzusammenhang unter Beachtung der syntaktischen und semantischen Valenzen, ggf. Arbeit mit einer Wortkunde
Beherrschen des Umgangs mit Informationsspeichern Arbeit mit einem ausführlichen zweisprachigen Wörterbuch	Nutzung von Wörterverzeichnissen, Lexika, Bibliotheken, digitale Medien elektronisch oder nicht-elektronisch Erfassen des Aufbaus und der Struktur der Lemmata unter Berücksichtigung des Abkürzungsapparates
Beherrschen eines Satzmodells	⇒ Problemlösestrategien weitere Füllungsarten
Kennen weiterer Kasusbedeutungen	Dativ des Urhebers Genitivus des Wertes (gen. pretii) Ablativ der Wertbestimmung (abl. pretii); ~ der Herkunft (abl. originis); ~ der Beziehung (abl. respectus); ~ des Maßes bzw. Unterschiedes (abl. mensurae/discriminis)

Beherrschen weiterer satzwertiger Konstruktionen	Wesen, syntaktische Funktion und Wiedergabemöglichkeiten der jeweiligen satzwertigen Konstruktion Gerundium, Gerundivum ablativus absolutus, auch nominal → EN, Kl. 9/10, LB 2
Übertragen der Kenntnisse über weitere Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	historischer Infinitiv
Übertragen der Kenntnisse über weitere bzw. weiter differenzierte Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	
Kennen der Besonderheiten im Zusammenhang mit Nebensätzen	obliquus Konjunktiv Relativsätze mit Nebensinn
Kennen der Arten der Rede	direkte und indirekte Rede Gestaltung von Aussage, Frage und Aufforderung oder Wunsch, außerdem Tempus- und Modusgebung sowie Gebrauch der Pronomina
Kennen der Formenlehre ausgewählter Verben	fieri; Verba defectiva, Deponentien Nominalformen: Gerundium, Gerundivum ggf. als Wortschatz
Kennen der Formenlehre weiterer Pronomina	Indefinitpronomina
Kennen der Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
Kohärenz auf grammatischer Ebene	Substitutionen: Synonyme, Metaphern
Kennen der Verwendung rhetorischer Mittel	rhetorische Mittel als Änderungsoperationen: Änderung in Form von Hinzufügung, Auslassung, Umstellung, Ersatz Wirkungsakzente: Anschaulichkeit, Eindringlichkeit, Spannung, Ästhetik, Adressatenkontakt
Kennen des Zusammenhangs von Textfunktion und Textsorte	
- kommunikative Funktionen	→ DE, Kl. 9, LB 3
- Textsorten	

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

<i>nur v. 2. FS, Klassenstufe 8.2 als Erstlektüre:</i> Kennen der Gattung Biographie anhand der Darstellung bedeutender Persönlichkeiten der Antike bzw. des Mittelalters	schülerorientierte Auswahl und Schwerpunktsetzung Nepos, Vitae; Augustus, Res gestae (Monumentum Ancyranum); Einhard, Vita Caroli; Sueton; Hieronymus, De viris illustribus; spätantike und mittelalterliche Hagiographie; Charles François Lhomond, De viris illustribus urbis Romae a Romulo ad Augustum
- Einüben von Lektürefähigkeit	→ LB 1
- Fähigkeiten des Textverstehens und sachorientierten Interpretierens	
- Umgang mit Lexik	Sicherungsformen, Nachschlagewerke

- Darstellungsmittel; Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion	Perspektiv- und Interessengebundenheit der Darstellung Idealisierung und Klischee als Strukturmerkmal der Darstellung
Kennen der Gattung Fabel anhand ausgewählter Texte des Phaedrus	→ DE, Kl. 6, LB 3
- Darstellungsmittel	Verfremdung als literarisches Mittel brevitas und Antithetik als Prinzipien phädrinischer narrationes: Typen mit polaren Handlungsmustern als bevorzugte Handlungsträger deutende Pro- und Epimythien als Rezeptionsanweisungen
- Wirkungsabsicht	docere et movere ethische Belehrung, Verwandtschaft zur Satire Möglichkeiten literarischer Kritik an menschlichen Schwächen oder an gesellschaftlichen Strukturen bzw. Normen
- Herkunft und Fortwirken der Fabeldichtung in der europäischen Tradition	Äsop als Archeget der abendländischen Fabeldichtung direkte und indirekte Rezeption: Avianus, Romulus-Corpus, mittelalterliche Fabeln (Odo von Cherington) Luther, La Fontaine, Lessing, moderne Fabel; Rezeptionen in der Kunst
Übertragen der gewonnenen Kenntnisse auf eigene Erfahrungshorizonte	Rollenspiele und andere aktualisierende Produktionen, auch unter Nutzung moderner Medien kritische und aktualisierende Reflexion ethischer Normen
Kennen der Biographie und des literarischen Werkes Caesars anhand ausgewählter Texte aus De bello Gallico	Caesar als Person, Politiker und Schriftsteller das annalistische Prinzip als Prinzip der Darstellung Hirtius als Verfasser des achten Buches
- wesentliche biographische Angaben - Überblick über Caesars Werk De bello Gallico - Selbstdarstellung und Rechtfertigung; De bello Gallico als Mittel politischen Handelns	Grundsätzliches zur römischen Macht- und Eroberungspolitik; gallische und germanische Kritik am römischen Imperialismus (bes. 7,77) → GE, Kl. 7, LB 4
- Techniken der Leserlenkung	die Commentarii zwischen Erfüllung der Verwaltungsvorschriften und Eigeninteressen Begründung des strategischen Vorgehens aus der Perspektive der politischen Rechtfertigung Erzählperspektive und Erzählhaltung Motivtechnik Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und erzählter Wirklichkeit: Euphemismen, Auslassungen, Typisierung, Extensität der Darstellung aktualisierende Anwendungen, auch unter Nutzung moderner Medien → EN, Kl. 9/10, LB 3

- Caesar als römischer Ethnograph	⇒ Empathie und Perspektivwechsel Topoi der Barbarendarstellung (z. B. Freiheitsdrang; Fehlen intensiven Ackerbaus; Abwehr von Fremdeinflüssen durch Handelsfeindlichkeit etc.) die Romanisierung Galliens als Ziel der Gallienpolitik Caesars → GEO, Kl. 6, LB 1
- pragmatische Bezüge	Problematisierung römischer Machtpolitik: bellum iustum; pacare Rechtspositionen gegenüber anderen Völkern (foederati, socii, amici); Rom und seine Provinzen; die keltisch-römischen Beziehungen vor dem Gallischen Krieg Feldherrn-Ideal (z. B. der Feldherr als patronus) und virtutes imperatoriae politische Rahmenbedingungen; Caesars Kommentariestil (z. B. Verwendung der Er-Form zur Bezeichnung der eigenen Person) Fall- und Konfliktanalysen (Entstehung, Interessen, Macht, Recht, Lösungsmöglichkeiten, Folgen)
Einblick gewinnen in Formen der mittellateinischen und neulateinischen Literatur	grober Überblick anhand der Lektüre verschiedener Autoren/Gattungen Mittellatein: Historiographie, Enzyklopädie, Biographie, Legenden, Novellen, scholastische Literatur, Vagantenlyrik Neulatein: Anekdoten, Satiren, Traktate, Schülergespräche, Hirtengedichte, Gelegenheitsgedichte, Reiseliteratur, Entdeckungsliteratur → Kl. 9, LBW 1 ggf. unter Einbeziehung lokaler lateinischer Literatur und aktueller Veröffentlichungen im Internet
- sprachliche Besonderheiten	Fortentwicklung des Lateinischen im Vulgärlatein und in den romanischen Sprachen Nutzen vorhandener Fremdsprachenkenntnisse
- Spektrum der spezifischen literarischen Gattungen profaner und religiöser Literatur	Historiographie (Otto von Freising) Enzyklopädie (Isidor von Sevilla) Biographie (Einhard; Notker Balbulus) Legenden (Navigatio Sancti Brendani; Jacobus de Voragine) Novellen (Petrus Alfonsi; Gesta Romanorum; Enea Silvio Piccolomini, De duobus amantibus historia) scholastische Literatur (Abaelard, Thomas von Aquin) religiöse Literatur (Caesarius von Heisterbach, Hrotsvitha von Gandersheim) Vagantenlyrik (Carmina burana, Studentenlieder) → RE/e, Kl. 9, LB 3 Anekdoten/Fazetien (Poggio; Heinrich Bebel) Apophthegmata (Erasmus von Rotterdam) (satirische) Reden (Erasmus, Laus Stultitiae; Erasmus, Querela Pacis; Melanchthon, De mise-

	riis paedagogorum oratio) Traktate (Pico della Mirandola, Oratio de hominis dignitate) Schülergespräche (Petrus Mosellanus, Juan Luis Vives, Maturnius Corderius) Originäres und Instrumentalisierung antiker Texte
--	--

Wahlthema 1: Entdeckungsliteratur

Kennen wesentlicher Aspekte der Entdeckungen der frühen Neuzeit anhand ausgewählter Texte der Entdeckungsliteratur	Amerigo Vespucci: Mundus novus Petrus Martyr Anglerius: De orbe novo decades octo Franciscus de Victoria: De Indis recenter inventis et de iure belli Hispanorum in barbaros relectiones Paulus Iovius: Elogia virorum bellica virtute illustrium Juan Ginés de Sepúlveda: De rebus Hispanorum ad novum terrarum orbem Mexicumque gestis, Apologia pro libro de iustis belli causis Bartolomé de Las Casas: Adversus persecutores et calumniatores gentium novi orbis ad oceanum reperti apologia Theodor de Bry, Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem und Indiam occidentalem Rançonier: Litterae annuae provinciae Paraquariae Societatis Iesu
- Wahrnehmung und Darstellung des Fremden in der Literatur · Völker, Kulturen, Religionen	Übernahme antiker ethnologischer Vorstellungen, teils idealisierend („der edle Wilde“), teils pejorativ („Sklavennatur der amerikanischen Ureinwohner“) Beschreibung des Fremden als Kuriosität Kannibalismus und antike Vorbilder
· Tier- und Pflanzenwelt	Beschreibung des Fremden in den Begriffen des Bekannten bei Plinius d. Ä.
Beurteilen theoretischer und praktischer Strategien im Umgang mit fremden Kulturen	Eroberung und Kolonialismus; Christianisierung Imperialismus und christlicher Humanismus Las Casas und Sepúlveda zur Behandlung der Indios der Jesuitenstaat moderne Formen des Kolonialismus Podiumsdiskussion ⇒ Wertorientierung

Wahlthema 2: Urbs Roma

Übertragen der Kenntnisse über die Struktur einer antiken Stadt Einblick gewinnen in die ideelle Bedeutung der Stadt Rom - Stadtgeschichte und Topographie - Rom als Modell der römischen Stadt - stadtfunktionale Gebäude und Infrastruktur - Architektur und Herrschaft - Leben in Rom - Roma aeterna Übertragen der Kenntnisse auf eigene Lebenswelt	→ GEO, Gk 12, LB 4 ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung Gründungssage bei Livius (I,6,3 – 7,3) Lage der Stadt bei Cicero (de re publica II,5; 10 – 11) Hügel bei Varro (de lingua Latina 5,1 – 11), Tiber bei Livius (II 5,3 – 4) Auswahl einiger Aspekte: Kapitol bei Vitruv, Palatin bei Sueton (Divus Augustus 72,1 – 2), Velleius Paterculus (II 14,3), Forum bei Sueton, Gellius (Noctes Atticae XIV 7,7), Circus Maximus bei Plinius d. J., Kolosseum bei Augustinus, Wasserversorgung bei Plinius (NH XXXVI,123) und Frontin (de aquaeductu urbis Romae 4 – 16); religiöse und kulturelle Einrichtungen bei Cicero, Livius; Handel, Verkehr und Wirtschaft bei Varro; Hygiene bei Vitruv, Ovid Ara Pacis bei Augustus und Ovid Kunst im Dienst der Propaganda Cicero, Ovid, Seneca, Juvenal Vor- und Nachteile für verschiedene Bevölkerungsgruppen Vergil, Erasmus, Luther, Goethe Rom als Inbegriff von Kultur und Zivilisation bei den Römern Motiv der Stadtfucht bei Horaz, Properz, Tibull Vergleich mit modernen Städten Präsentationen unter Nutzung moderner Medien Exkursionen
---	--

Latein als vorgezogene zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 10
Latein als zweite Fremdsprache/Lektürephase Klasse 10**Ziele****Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte**

Die Schüler verwenden die grundlegenden Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere Erscheinungen und Fachbegriffe, um Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie vertiefen und erweitern ihre Kenntnis der verschiedenen Typen von Informationsträgern eines Textes.

Sie erweitern ihre Kenntnisse textlinguistischer Grundlagen und festigen ihre Kenntnisse im Bereich der Pragmatik.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Sie kennen Denkmöglichkeiten und Sprachformen, um abweichende bzw. übereinstimmende Strukturen zweisprachiger Texte zu beschreiben.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler nutzen zunehmend komplexe, systematisch anwendbare Methoden des Textverstehens (Dekodierung).

Die Schüler verstehen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen und nutzen wesentliche problemorientierte Interpretationsverfahren.

Dabei wenden sie ihre Kenntnisse der unterschiedlichen Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen im Prozess des Textverstehens an, um ihre Vermutungen und Kenntnisse stets bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung anzupassen.

Hinsichtlich der Rekodierung beherrschen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und kennen das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie erweitern ihre Kenntnisse zu den spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Sie nutzen selbstständig Verfahren der Rekodierung, um die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext,
- in Übereinstimmung mit dem Ausgangstext auf der Wirkungsebene (punktuell) und
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergeben; dabei wenden sie in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses verschiedene Vorformen und Formen an.

Sie erarbeiten sich ein gesichertes Textverständnis auch durch systematische Lektüre zweisprachiger Texte (bilinguale Kognition).

Durch sach- und problemorientierte Autoren- bzw. Werklektüre und durch kursorische thematische Lektüre lernen sie weitere Textsorten antiker Literatur und ihre pragmatischen Kontexte kennen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler beherrschen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen.

Sie kennen die Abhängigkeit eines Urteils von den ihm zugrundeliegenden Erkenntnisinteressen.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile zunehmender Komplexität, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts beherrschen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächenebene zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten zunehmend komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse) verstandener Textteile basiert, und
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler wenden verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation zunehmend komplexer Gegenstände an, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt vor allem für Formen offenen Unterrichts und selbst organisierten Lernens. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien vertieft auseinander und erwerben Grundfähigkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens.

Sie nutzen ihre erweiterten Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen in der deutschen Sprache
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Anwenden der Dekodierungsverfahren	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
	→ EN, Kl. 9/10, LB 1
	→ EN, Kl. 9/10, LB 2
- auf Textumfeld und -oberfläche begründete Vermutung über den zu erwartenden Textinhalt	
methodenbewusster Umgang mit Hypothesen	
- auf vorherrschende Textmerkmale begründete Hypothese über den wahrscheinlichen Textinhalt	
methodenbewusster Umgang mit Hypothesen	
Kennen der bilingualen Kognition	

Beherrschen der Interpretationsverfahren	⇒ Empathie und Perspektivwechsel ➔ RE/e, Kl. 10, LB 1 Interpretation bei thematischer Lektüre in besonderem Umfang anhand zweisprachiger Textfassungen Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- auf der sprachlichen Gestaltung des Textes beruhende Analyse · Untersuchen der semantischen Schwerpunkte · Untersuchen der Gedankenführung und der Argumentationsstruktur · Untersuchen des Sprachniveaus - Untersuchen der Textpragmatik · Rezeption durch die direkten Adressaten (Zeitgenossen) · Rezeption durch spätere Rezipienten in Mittelalter und Neuzeit - Deutung und vertiefende Umsetzung des in den Feststellungsakten Ermittelten	Wortfamilien, Wortfelder, Sachfelder; Akteure: Handlungsanteile, Charakteristik, zugeschriebene Rolle Stilebenen und Stilqualitäten Abstraktionsgrad der Aussage Vergegenwärtigung historischer Verstehensvoraussetzungen
Anwenden der Rekodierungsverfahren	⇒ Problemlösestrategien Weiterbearbeiten vertiefende kreative Umsetzung durch produktive Verfahren der Textrezeption, vorzugsweise unter Nutzung moderner Medien (Computer als Präsentationsmedium) Paraphrase literarische Rekodierung unterschiedliche Relevanz der Rekodierungsverfahren bei Autoren-/Werk- bzw. thematischer Lektüre ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Beherrschen eines erweiterten Grundwortschatzes	Einführung der Wörter möglichst im Textzusammenhang unter Beachtung der syntaktischen und semantischen Valenzen, ggf. Arbeit mit einer Wortkunde Herstellung von Verbindungen zu deutschen Lehn- und Fremdwörtern und zu Fachausdrücken anderer Fächer ⇒ Lernkompetenz Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Sprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
---	---

Beherrschen weiterer Kasusbedeutungen	Genitiv der Erklärung (gen. explicativus); des Wertes (gen. pretii) Akkusativ des Ausrufs; ~ der Beziehung (accusativus Graecus) Ablativ der Wertbestimmung (abl. pretii); ~ der Herkunft (abl. originis); ~ der Beziehung (abl. respectus); ~ des Maßes bzw. Unterschiedes (abl. mensurae/discriminis)
Kennen weiterer satzwertiger Konstruktionen	Ncl
Beherrschen der Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	Tempusrelief
Beherrschen weiterer bzw. weiter differenzierter Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	Konjunktiv: Wunsch (Optativ), Aufforderung (Hortativ, Iussiv, Prohibitiv), Möglichkeit (Potentialis), Nichtwirklichkeit (Irrealis), überlegende Frage (Deliberativ)
Einblick gewinnen in die Formenlehre der Semi-deponentien	⇒ Methodenbewusstsein ggf. als Wortschatz
Beherrschen der Formenlehre der Pronomina	auch: Pronominaladjektive
Kennen der Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	textgrammatische Analyse (Textsyntax, Textsemantik)
Beherrschen der Grundlagen der Verwendung rhetorischer Mittel	

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Einblick gewinnen in Theorie und Praxis der Rhetorik	→ EN, Kl. 9/10, LB 3
Übertragen der Kenntnis rhetorischer Grundbegriffe am Beispiel ausgewählter Texte aus Ciceros Reden	→ EN, Gk, LB 3 → EN, Lk, LBW 2 → DE, Gk 11/12, LB 2 → DE, Lk 11/12, LB 2 ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
- Auszüge aus Reden verschiedener Redegenera	Gerichtsrede, politische Rede
- pragmatische Kontexte der späten Republik	Stellenwert der Rhetorik in Bildung, Gerichtswesen und Politik römisches Prozesswesen Bedingungen römischer Politik (Mischverfassung; Institutionen der res publica; Herrschaftsstrukturen)
- Überblick über Leben und Werk Ciceros	Cicero als eques (Sozialstruktur der römischen Gesellschaft) politischer Werdegang des homo novus: Ämterlaufbahn (cursus honorum); Erfolg und Scheitern Cicero als Repräsentant der lateinischen Sprache (Umformung der griechischen Terminologie ins Lateinische) und römischen Denkens (fides, humanitas, iustitia, libertas, pietas, religio, virtus als zentrale Wertbegriffe)

- antike Theorien der Rhetorik	griechische Rhetorik: die Lehren vom <i>credibile</i> (<i>eikós</i>) und vom <i>aptum</i> (<i>prépon</i>) als Grundlagen der Überredungskunst; Tradition der sophistischen Schulrhetorik (Gorgias); Betonung des Wahrheitsmoments durch Sokrates/Platon; Demosthenes als Vorbild für Cicero Rhetorik in der Kaiserzeit: Seneca der Ältere; Quintilian Verantwortung des Redners (Cato: <i>vir bonus dicendi peritus</i>); Gefahren, die von der Rhetorik ausgehen können (Fanatisierung der Zuhörer durch Demagogie) mögliche weitere Lektüre: Deklamationen, Suasorien
- Grundbegriffe der Rhetorik	Redearten; zentrale Aufgaben des Redners; Arbeitsstadien des Redners; Kompositionsprinzipien; Aufbau einer Rede Aufgaben/Funktionen einer Rede
- Wirkungsmöglichkeiten von Sprache · rhetorische Darstellungsmittel und beabsichtigte Wirkungen · Formen psychologischer Beeinflussung · Argumentationsstrategien	⇒ Werteorientierung historische Reden, politische Reden der Gegenwart, Festreden <i>captatio benevolentiae</i>; Schwarz-Weiß-Malerei „untechnische“ Beweise und „technische“ (künstlerische) Beweismittel (Wahrscheinlichkeitsargumente; Berufung auf <i>Exempla</i> und Autoritäten) Gestalten und Inszenieren eigener Redepartien, auch aktualisierend, Bedeutung von Intonation, Mimik und Gestik Pro- und Kontra-Debatte bei politischen Themen Verhältnis von Anspruch (Ciceros Ideal des <i>orator sapiens</i>) und Wirklichkeit (das Wort als Waffe und Propagandamittel)
Kennen wesentlicher Aspekte des Werks Catulls anhand ausgewählter Gedichte	➔ DE, Kl. 8, LBW 3 ➔ MU, Kl. 9, LB 2
- Dichtung und Erleben – das lyrische Ich	Vermeidung unreflektierter Gleichsetzung von lyrischem Ich und Autor; Selbstanreden als Form der Distanzierung vom eigenen Ich; Selbstironie Dichtung als Form der Daseinsbewältigung in Zeiten der politischen Krise Selbstverständnis der Neoteriker: Rückzug ins Private; <i>poeta-doctus</i>-Ideal; Antithese von Quantität und Qualität ⇒ Empathie und Perspektivwechsel
- Geschlechterrollen bei Catull	Beeinflussung zwischenmenschlicher Beziehungen durch soziale Normen Emanzipation von gesellschaftlich gefordertem Verhalten (vom <i>mos maiorum</i>) Verabsolutierung der erotischen Liebe: <i>servitium amoris</i> Klischees als literarische Motive

- Dichtersprache, Textsorten und Versmaße	Dichtersprache: z. B. Catulls Vorliebe für <i>Demi-nutiva</i> Textsorten: lyrische Kurzgedichte (Gefühlslyrik); Epigramme; iambische Invektiven; Epyllion Versmaße: bes. elegisches Distichon
- Rezeption in Literatur, Musik und bildender Kunst	Thornton Wilder, <i>Ides of March</i> Vertonungen: Carl Orff, <i>Catulli Carmina</i> Motivgeschichte: Stoffe und Motive in wechselnder Gestalt → MU, Kl. 10, LBW 3 aktualisierende Produktionen, auch unter Nutzung moderner Medien

Wahlthema 3: Stellung der Frau in diachronischer Sicht

Kennen wesentlicher Aspekte der Geschlechterrolle römischer Frauen und der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Lebensgestaltung	Möglichkeit zur Annäherung an modellorientierte Interpretation: Erstellen eines komplexeren Modells anhand vielfältiger Quellen aus Literatur und Gebrauchstexten
- Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion	⇒ Empathie und Perspektivwechsel
· Perspektiv- und Interessengebundenheit der Darstellung	Darstellung der Clodia bei Cicero Darstellung der Frauen bei Ovid
· Idealisierung und Klischee als Strukturmerkmal der Darstellung	Lucretia bei Livius, Lesbia bei Catull, Brief der Cornelia bei Nepos; Calpurnia bei Plinius d. J. (epist. 4, 19; als Kontrastfolie: Sempronia bei Salust, Catil. 25); Laudatio Turiae
Beurteilen der Möglichkeiten und Grenzen der Lebensgestaltung der Frauen in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft	Spektrum positiv und negativ sanktionierter Geschlechterrollen sowie Idealvorstellungen gesellschaftliche Rollen und Eheverständnis Rechtsstellung und Zugang zu materiellen und ideellen Ressourcen Zugang zu Bildung
Gestalten eines eigenen Lebensentwurfs	behutsames, nicht unkritisches Überprüfen des eigenen bzw. des gesellschaftlichen Verständnisses von Geschlechterrollen ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wahlthema 4: Plinius d. J.

Einblick gewinnen in gesellschaftliche, politische und naturwissenschaftliche Hintergründe römischer Wirklichkeit Kennen der Gattung Brief anhand der Briefe des Plinius d. J.	
- wesentliche biographische Angaben	Plinius als Mensch, Politiker und Schriftsteller (vgl. CIL V 5262)
- Gattung Brief	Brief als literarische Ausdrucksform
- Qualitäten und Struktur der Pliniusbriefe	monothematische Anlage und inhaltliche Geschlossenheit; literarische Durchformung; Konzentration auf das Exemplarische und Allgemeingültige; farbige Anschaulichkeit, z. B. durch Ein-

- exemplarische Vertiefung anhand ausgewählter Briefe	beziehung anekdotischen Materials wiederkehrende Bauform („Schema“): Hinführung zum Thema – Profilierung des zu behandelnden Punktes – Entfaltung des präzisierten Themas – Schlusspointe oder Schlussparänese epist. 6, 16 und 6, 20: Vesuvausbruch des Jahres 79 epist. 7, 27: Gespenstergeschichten (Plinius als Erzähler) epist. 8, 16; 5, 19; 3, 14: Stellung der Sklaven und Freigelassenen ⇒ Werteorientierung epist. 1, 9: Stadtleben versus Landleben epist. 9, 6: Unwert der Wagenrennen im Circus epist. 5, 16: Nachruf auf ein tapferes Mädchen (Plinius als Verfasser von Charakterbildern und laudationes funebres) epist. 8, 22: Qui vitia odit, homines odit! (humanitas des Plinius; Plinius als Stoiker) epist. 6, 27; 6, 29 und 8, 24: politisches Leben in Rom oder Selbstdarstellung und Rechtfertigung seiner Tätigkeit als Statthalter (zu 8, 24 vgl. Cic. ad Quintum fratrem 1, 1: Griechenland als Wiege der Kultur) epist. 10, 96: Plinius und die Christen; Auseinandersetzung der Römer mit dem Christentum
--	---

Wahlthema 5: Römische und eigene Wertvorstellungen

Kennen römischer Wertvorstellungen anhand der thematischen Lektüre einschlägiger Prosatexte	Sprichwörter: z. B. August Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer Rechtsregeln: z. B. in dubio pro reo; ne bis in idem; nulla poena sine lege; qui tacet, consentire videtur; ultra posse nemo obligatur Sentenzen: z. B. Publilius Syrus, Sententiae Exempla: z. B. Valerius Maximus, Facta et dicta memorabilia, einfachere philosophische Texte von Cicero und Seneca Einbeziehung von Zusatztexten aus Spätantike, Mittelalter und Neuzeit, um die Bedingtheit (= die Kulturspezifität und die Zeitgebundenheit) von Wertvorstellungen und deren Begründungen zu veranschaulichen: z. B. Vulgata z. B. Laktanz, Divinae institutiones z. B. Picco della Mirandola, Oratio de hominis dignitate
Kennen zentraler römischer Wertbegriffe und Wertdefinitionen	bes. concordia, fides, dignitas, humanitas, libertas, mos maiorum, pietas, virtus
Einblick gewinnen in weitere römische Wertbegriffe	z. B. amicitia, auctoritas, clementia, felicitas, gloria, gravitas, pudor/pudicitia Kanone der Kardinaltugenden

Sich positionieren zu Entstehung, Verfestigung und Aktualisierung von Wert- und Normvorstellungen	die römische Werteordnung als historisches Phänomen: Wertvorstellungen zwischen Wandel und Dauer: römischer Traditionalismus: der mos maiorum als verhaltensregulierender (= stabilisierender) Orientierungsrahmen für das individuelle und kollektive Handeln der Römer Vorbildwirkung der griechischen Kultur (Hellenisierung Roms; Scipionenkreis); Aneignung der griechischen Philosophie; Primat der Ethik in der römischen Philosophie (facere docet philosophia) Wertewandel unter christlichem Einfluss (Infragestellung überkommener Werte; Gleichheit aller Menschen vor Gott; caritas = Nächstenliebe; fides = Glaube; ora et labora: labor als Wertbegriff) „zivilisatorischer Fortschritt“; Europa als Erinnerungs- und Wertegemeinschaft
Gestalten eines eigenen Lebensentwurfs	Auseinandersetzung mit (tatsächlich oder vermeintlich) konkurrierenden Konzepten (utilitas ↔ honestas; vita activa ↔ vita contemplativa) Relativierung und ggf. Neubewertung eigener Wertvorstellungen durch Kontrasterfahrungen (partielle „Allomorphie“ der römischen Werteordnung) Erkennen von ideengeschichtlichen Zusammenhängen durch Kontinuitäts Erfahrungen (partielle „Isomorphie“ der römischen Werteordnung) ⇒ Werteorientierung

Wahlthema 6: Mutter Latein und ihre romanischen Töchter

Einblick gewinnen in das Spektrum der romanischen Sprachen	Portugiesisch und Spanisch als iberoromanische, Französisch als galloromanische, Italienisch als italo-romanische, Rumänisch als balkanromanische Standardsprache(n) Verbreitung der romanischen Sprachen in Europa und in der „Romania nova“ (v. a. in Kanada, in Lateinamerika und in Teilen Afrikas)
Einblick gewinnen in die Entstehungsbedingungen der romanischen Idiome	Romanisierung und Latinisierung der zur Romania zählenden Provinzen Entstehung der romanischen Sprechsprachen aus dem Vulgärlatein
Übertragen lateinischer Lexikkenntnisse auf die romanischen Sprachen zum Zwecke der Bedeutungerschließung Transfer italienischer, französischer oder spanischer Lexikkenntnisse auf das Lateinische zum Zwecke der Bedeutungerschließung	Veranschaulichung der genealogischen Zusammengehörigkeit der romanischen Sprachen über lateinische Wörter mit panromanischem Fortleben

Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse in sprachvergleichenden Betrachtungen	synthetischer Charakter der lateinischen Sprache ↔ analytischer Charakter der romanischen Sprachen (Ersetzung von Einwortformen durch Mehrwortformen, z. T. nach vulgärlateinischem Muster) Demonstrativum ille/illa als Basis für die Ausbildung des best. Artikels in den romanischen Sprachen Verdrängung der klassischen Acl-Konstruktion durch Nebensätze mit einleitender Konjunktion ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--	--

Wahlthema 7: Römer und Briten, Latein und Englisch

Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse Einblick gewinnen in die englische Geschichte und die Geschichte der englischen Sprache - Transfer lateinischer Lexikkenntnisse aufs Englische zum Zwecke der Bedeutungerschließung - Transfer englischer Lexikkenntnisse aufs Lateinische zum Zwecke der Bedeutungerschließung Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse in sprachvergleichenden Betrachtungen	Romanitas in Britannien: erste Sprachkontakte zur Zeit der römischen Besetzung (doch ohne nachhaltige Latinisierung) direkte und indirekte Übernahmen lateinischer Wörter und syntaktischer Strukturen im Gefolge der Christianisierung (ab 597), im Gefolge der normannischen Eroberung (William the Conqueror) und im Gefolge von Renaissance und Humanismus Herausarbeitung von Bedeutungsverengungen, Bedeutungserweiterungen und Bedeutungsverschiebungen das Englische als „halbromanische Sprache“ (Stroh) Markierung abgeleiteter Adverbien durch eigene Morpheme im Lateinischen persönliches Passiv, lateinisches Gerundium und englisches gerund ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
---	--

Latein als dritte Fremdsprache/Spracherwerbsphase

Ziele

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Schüler kennen grundlegende Erscheinungen und Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere wesentliche Erscheinungen und Fachbegriffe, um außersprachliche Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie kennen die verschiedenen Typen von Informationsträgern (Kerninformationen und deren Ergänzungen) eines Textes und deren allgemeinen Sinngehalt.

Im Bereich der Textlinguistik lernen sie wesentliche Formen der thematischen Entfaltung, der expliziten Wiederaufnahme sowie einige grundlegende Textsorten kennen.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Sie lernen Denkmöglichkeiten und Sprachformen kennen, um abweichende bzw. übereinstimmende Strukturen zweisprachiger Texte zu beschreiben.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler lernen exemplarische Themenbereiche der antiken Kultur und ihres Fortwirkens kennen.

Die Schüler verbinden die einzelnen Verfahrensweisen der Dekodierung zunehmend zu komplexen Methoden des Textverstehens:

- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Oberflächenstruktur eines Textes erarbeiten die Schüler sich ein Netz (ggf. auch konkurrierender) plausibler Vermutungen über deren Inhalt.
- Anhand zunehmend selbstständiger Untersuchungen der Tiefenstruktur eines Textes überprüfen sie ihre Vermutungen und erarbeiten sich ein der Intensität der Dekodierung (kursorisch, statarisch) entsprechend gesichertes Textverständnis. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Genauigkeit bei der Überprüfung der zuvor aufgestellten Thesen.
- Sie erarbeiten sich ein gesichertes Textverständnis auch durch systematische Lektüre zweisprachiger Texte (bilinguale Kognition).

In besonderem Maße nutzen und vertiefen sie ihr Wissen und ihre Kompetenz in drei Fremdsprachen sowie in Deutsch (ggf. auch in weiteren Sprachen) im Rahmen vergleichender Sprachbetrachtung.

Latein als dritte Fremdsprache berücksichtigt besonders die Sprachrezeption. In Verbindung mit der geringen Stundenzahl führt dies zu einer Betonung von Dekodierung und Interpretation und zu einer zwingenden Verringerung der Rekodierungsanteile in der Spracherwerbsphase.

In der Folge verwenden die Schüler in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses unterschiedliche Formen der Dokumentation des Textverständnisses.

Arbeits- und Teilrekodierung wenden sie lediglich punktuell an, um ggf. die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext,
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergeben. Dabei kennen sie das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene sowie die spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Die Schüler lernen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen und wesentliche sachorientierte Interpretationsverfahren kennen. Dabei eröffnet besonders die bilinguale Kognition angemessene Zugänge.

Sie kennen die unterschiedliche Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen, die der unterschiedlichen Untersuchungsintensität entspricht.

Im Prozess des Textverstehens passen sie ihre Vermutungen und Kenntnisse stets bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung an.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler kennen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen, die sie im Prozess der Dekodierung, Interpretation und ggf. Rekodierung getroffen haben. Im Rahmen von De- und ggf. Rekodierung zählt hierzu insbesondere die zusammenhängende Wiedergabe des eigenen Textverständnisses etwa in Form einer Inhaltsangabe, Paraphrase oder ggf. Rekodierung.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts lernen sie Problemlösemodelle kennen; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten komplexerer Diskussionsprozesse,
- das auf der Synthese von Vermutungen bzw. von Thesen zu Textteilen basierende Erfassen der Aussage fremdsprachiger Texte, das auf dem Transfer linguistischer Kenntnisse beruht.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler beherrschen verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation zunehmend komplexer Gegenstände, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt ganz besonders für Formen offenen Unterrichts. Dabei kennen sie Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien auseinander und lernen Möglichkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens kennen.

Sie nutzen Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken, die sie im Zusammenhang mit Dekodierung, Interpretation und Rekodierung erwerben:

- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen in der deutschen Sprache
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefter Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien
- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	Kennzeichnung: ‚3. FS‘ beachten!
---	----------------------------------

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Beherrschen	Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Herkunftssprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
- der Aussprache	c wie k; ti als t-i
- der Betonung	
- der Lautlehre	

Beherrschen	Einführung der Wörter möglichst im Textzusammenhang
- eines Grundwortschatzes	→ EN, Kl. 7/8, LB 2
- der Wortarten	→ EN, Kl. 9/10, LB 1
- von Grundmustern der Wortbildungslehre	→ EN, Kl. 9/10, LB 2
- Varianten der Strukturierung	Wortfelder, Sachfelder
Übertragen lateinischer Lexikkenntnisse	Fremdwort, Lehnwort, Fachwort; besonderes Gewicht liegt auf der Bedeutungerschließung in weiteren Fremdsprachen
	⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität
	→ EN, Kl. 7/8, LB 2
	→ EN, Kl. 9/10, LB 2
Kennen eines Satzmodells (Satzpositionen, Füllungsarten)	⇒ Problemlösestrategien
	→ DE, Kl. 8, LB 4
Kennen der Kasusbedeutungen	syntaktische Beschreibungsebene sollte von untergeordneter Bedeutung sein
	Genitiv zum Ausdruck der Zugehörigkeit/ Beschaffenheit
	Objektsdativ, Dativ des Besitzers
	Objektsakkusativ, Akkusativ der Richtung
	Ablativ des Mittels, ~ der Zeit, ~ des Ortes, ~ der Beschaffenheit, ~ der Trennung
	Dativ des Zwecks als Wendung
	doppelter Akkusativ als Wendung
Übertragen der Kenntnisse über die satzwertigen Konstruktionen	→ EN, Kl. 7/8, LB 2
	→ EN, Kl. 9/10, LB 2
Übertragen der Kenntnisse über die Arten des unabhängigen Satzes	Acl
Übertragen der Kenntnisse über die Hauptfunktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	participium coniunctum, ablativus absolutus
Übertragen der Kenntnisse über die Hauptfunktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	kommunikative Funktionen/Redeabsichten: Appell, Information, Deklaration
Kennen der Sinnrichtungen von Nebensätzen	Indikativ: behauptete Wirklichkeit
	Konjunktiv: angenommene Wirklichkeit
	Imperativ: angeordnete Wirklichkeit
	besondere Berücksichtigung der Verwendung der Modi in Nebensätzen sowie mehrdeutiger Subjunktionen mit Ausnahme der indikativischen cum-Sätze und des temporalen ut
	Relativsatz, abhängiger Fragesatz, abhängiger Begehrssatz, Temporalatz, Kausalsatz, Konzessivsatz, Finalsatz, Konsekutivsatz, Konditionalsatz, Komparativsatz
Beherrschen der Formenlehre des Verbs	a-, e-, i-, konsonantische Konjugation, alle Tempora, Modi und Diathesen (außer Futur II, Konjunktiv Perfekt)
	Weiteres ggf. deduktiv-systematisierend
	weitere Verben: esse, posse; ire; velle
	Nominalformen: Infinitive Präsens und Perfekt in Aktiv und Passiv, Futur Aktiv
	nur als Vokabeln: ferre; nolle, malle

Beherrschen der Formenlehre des Substantivs	a-, o-, konsonantische Deklination, alle Kasus Weiteres ggf. deduktiv-systematisierend
Beherrschen der Formenlehre des Adjektivs	Adjektive der i- bzw. konsonantischen Deklination ohne zwingende Systematisierung; unregelmäßige Komparation als Wortschatz
Beherrschen der Formenlehre der Pronomina	nicht-reflexive und reflexive Personal- und Possessivpronomina Demonstrativ-, Interrogativ- und Relativpronomina; Pronominaladjektive ggf. auch deduktiv-systematisierend
Kennen der Formenlehre der Numeralia	einige Grund- und Ordnungszahlen als Wortschatz
Kennen der Formenlehre des Adverbs	auch dessen Komparation
Einblick gewinnen in Kohärenz stiftende Elemente von Texten	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
- Kohärenz auf grammatischer Ebene	explizite Wiederaufnahme: Proformen, Rekurrenzen Substitutionen Verknüpfung durch direkte und indirekte Konnektoren : Konjunktionen und Partizipialkonstruktionen Verflechtung durch grammatikalische Funktionen der Verbalinformationen (v. a. Tempora)
- Kohärenz auf thematischer Ebene	Thema-Rhema-Abfolge: argumentativ, deskriptiv, explikativ, narrativ
Einblick gewinnen in die Verwendung rhetorischer Mittel	rhetorische Mittel als Änderungsoperationen: Hinzufügung, Auslassung, Umstellung, Ersatz Wirkungsakzente: Anschaulichkeit, Eindringlichkeit, Spannung, Ästhetik, Adressatenkontakt
Kennen wesentlicher Textsorten	

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

siehe Latein als zweite Fremdsprache/Spracherwerbsphase	Kennzeichnung: ‚3. FS‘ beachten
---	---------------------------------

Klassenstufe 8**Wahlthema 1: RomDeutsch: Lateinische Lehn- und Fremdwörter im Deutschen**

Einblick gewinnen in die Stationen auf dem Weg zum RomDeutsch Übertragen des bisher erworbenen lateinischen Wortschatzes und der bekannten Wortstämme auf Fremdwörter im deutschen Sprachgebrauch (sowie in den modernen Fremdsprachen) alltägliches Latein Kennen von lateinischen Formeln, Floskeln und Phrasen, die den Weg ins Deutsche gefunden haben	Übernahme von Begriffen aus dem Lateinischen Anlehnung an lateinische Wörter Präfixe, Suffixe Beispiele aus Alltag, Medizin, Naturwissenschaften Genusbildung und Artikelsetzung bei lateinischen Nomen im deutschen Sprachgebrauch Vorstellen der Wendungen und Einsetzen in den entsprechenden Kontext
--	--

Wahlthema 2: Mutter Latein und ihre romanischen Töchter

Übertragen und Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse Einblick gewinnen in das Spektrum der romanischen Sprachen Einblick gewinnen in die Entstehungsbedingungen der romanischen Idiome Übertragen lateinischer Lexikkenntnisse auf die romanischen Sprachen zum Zwecke der Bedeutungerschließung Transfer italienischer, französischer oder spanischer Lexikkenntnisse auf das Lateinische zum Zwecke der Bedeutungerschließung Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse in sprachvergleichenden Betrachtungen	Portugiesisch und Spanisch als iberoromanische, Französisch als galloromanische, Italienisch als italaromanische, Rumänisch als balkanromanische Standardsprache(n) Verbreitung der romanischen Sprachen in Europa und in der „Romania nova“ (v. a. in Kanada, in Lateinamerika und in Teilen Afrikas) Romanisierung und Latinisierung der zur Romania zählenden Provinzen Entstehung der romanischen Sprechsprachen aus dem Vulgärlatein Veranschaulichung der genealogischen Zusammengehörigkeit der romanischen Sprachen über lateinische Wörter mit panromanischem Fortleben synthetischer Charakter der lateinischen Sprache ↔ analytischer Charakter der romanischen Sprachen (Ersetzung von Einwortformen durch Mehrwortformen, z. T. nach vulgärlateinischem Muster) das Demonstrativum ille/illa als Basis für die Ausbildung des best. Artikels in den romanischen Sprachen Verdrängung der klassischen Acl-Konstruktion durch Nebensätze mit einleitender Konjunktion ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
---	---

Wahlthema 3: Römer und Briten, Latein und Englisch

Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse Einblick gewinnen in die englische Geschichte und die Geschichte der englischen Sprache - Transfer lateinischer Lexikkenntnisse aufs Englische zum Zwecke der Bedeutungsererschließung - Transfer englischer Lexikkenntnisse aufs Lateinische zum Zwecke der Bedeutungsererschließung Anwenden vorhandener Fremdsprachenkenntnisse in sprachvergleichenden Betrachtungen	Romanitas in Britannien: erste Sprachkontakte zur Zeit der römischen Besetzung (doch ohne nachhaltige Latinisierung) direkte und indirekte Übernahmen lateinischer Wörter und syntaktischer Strukturen im Gefolge der Christianisierung (ab 597), im Gefolge der normannischen Eroberung (William the Conqueror) und im Gefolge von Renaissance und Humanismus Herausarbeitung von Bedeutungsverengungen, Bedeutungserweiterungen und Bedeutungsverschiebungen das Englische als „halbromanische Sprache“ (Stroh) Markierung abgeleiteter Adverbien durch eigene Morpheme im Lateinischen persönliches Passiv bei verbs of speaking and thinking (Alexander is said to have visited Diogenes ~ Alexander Diogenem visitavisse dicitur) lateinisches Gerundium und englisches gerund ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
---	---

Klassenstufe 9**Wahlthema 4: Latein im Internet**

Kennen einiger grundlegender Arbeitsweisen im Umgang mit dem Internet - Internet als Recherchemedium und Informationsquelle - Nutzung von virtuellen Unterrichtsräumen - Übungsformen mit Web-Browser	Gebrauch von Suchmaschinen, Materialauswahl und kritischer Umgang mit Quellen Datenschutz, Urheberrecht Möglichkeit der individuellen Arbeit und Förderung www.thelatinlibrary.com (lateinische Primärtexte) www.gottwein.de (lateinische Lexika, Mythologie) aktuelle Nachrichten auf Latein: https://www.radiobremen.de/bremenzwei/rubriken/latein/ Präsentation von Projekten Nutzung digitaler Lern- und Arbeitsmittel Erstellung von eigenen Übungen mit unterstützenden, internetfähigen Programmen
--	---

Wahlthema 5: Latine loqui – Sprechen Sie Lateinisch?

Anwenden der lateinischen Sprache in der modernen Konversation Einblick gewinnen in die Anfangslexik der modernen Konversation Einblick gewinnen in die „fortgeschrittene“ Konversation	Auswahl einiger Redewendungen analog zu dem Anfangsunterricht der modernen Fremdsprachen z. B. aus den Bereichen Begrüßung, Verabschiedung, Kennenlernen, Vorstellen Familie, Alter; Restaurant, Einkaufen Auswahl einiger Redewendungen analog zu dem Unterricht der modernen Fremdsprachen z. B. aus den Bereichen Zeit und Datum; Maße und Mengen; Schimpfen und Fluchen Erstellen von Dialogen Szenische Darstellungen Vergleich mit modernen Fremdsprachen und Veranschaulichung der Zusammengehörigkeit
--	---

Wahlthema 6: Erstbegegnung mit dem lateinisch-deutschen Wörterbuch

Einführung in die Benutzung ausführlicher lateinisch-deutscher Wörterbücher Typen von Wortspeichern und Wörterbüchern Einblick gewinnen in Aufbau und Struktur der Lemmata im ausführlichen zweisprachigen Wörterbuch - Texterschließung unter Einsatz des zweisprachigen Wörterbuchs - das Wörterbuch als Hilfsmittel zur Klärung von Etymologien und zur Feststellung von Quantitäten - wörterbuchunabhängige Möglichkeiten der Bedeutungserschließung („Wortbildungslehre“)	Wortkunde ≠ Wörterbuch Wörterbücher in Printform; elektronische Wörterbücher; Online-Versionen Übungen zur Rückführung von flektierten Formen auf die Wörterbuchgrundform Kenntnis wesentlicher Gliederungssignale und häufiger Abkürzungen kontextbezogene Monosemierungsübungen Auffindung von Wortverbindungen (Junktoren, Kollokationen) im Wörterbuch expressives Lesen unter Beachtung der paenultima-Regel Typen der Wortbildung: Wortbildung durch Ableitung; Wortbildung durch Zusammensetzung Kenntnis geläufiger Bildungselemente: Präfixe; Suffixe
---	---

Latein als dritte Fremdsprache/Lektürephase

Ziele

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Schüler verwenden die grundlegenden Fachbegriffe aus den Bereichen Aussprache und Laute, Lexik/Semantik, Syntax und Morphologie. Sie kennen weitere Erscheinungen und Fachbegriffe, um Sachverhalte der antiken Kultur und Geschichte darzustellen.

Sie vertiefen und erweitern ihre Kenntnis der verschiedenen Typen von Informationsträgern eines Textes.

Im Bereich der Textlinguistik erweitern sie ihre Kenntnisse insbesondere zur Verwendung rhetorischer Mittel und gewinnen Einblick in den Bereich der Pragmatik.

Sie nutzen diese Kenntnisse zunehmend,

- um bekannte und neue Sachverhalte sachgerecht wahrzunehmen,
- in ihrer Gestalt zutreffend zu beschreiben und
- die erkannten Zusammenhänge angemessen darzustellen.

Sie kennen Denkmöglichkeiten und Sprachformen, um abweichende bzw. übereinstimmende Strukturen zweisprachiger Texte zu beschreiben.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler nutzen zunehmend komplexe, systematisch anwendbare Methoden des Textverstehens (Dekodierung).

In besonderem Maße nutzen und vertiefen sie ihr Wissen und ihre Kompetenz in drei Fremdsprachen sowie im Deutschen (ggf. auch in weiteren Sprachen) im Rahmen vergleichender Sprachbetrachtung.

Sie wenden in verschiedenen Stadien des Verstehensprozesses unterschiedliche Formen der Dokumentation des Textverständnisses an.

Die Schüler verstehen Interpretation als methodisch gesicherte Relektüre unter definierten Erkenntnisinteressen und nutzen in Grundzügen wesentliche problemorientierte Interpretationsverfahren.

Dabei nutzen sie ihre Kenntnis der unterschiedlichen Wahrheitsgewissheit von Vermutungen und Hypothesen im Prozess des Textverstehens, um ihre Vermutungen und Hypothesen bestätigend oder korrigierend dem jeweiligen Stand der Untersuchung anzupassen.

Sie nutzen zunehmend Verfahren der Rekodierung (Gesamt- und Teilrekodierung), um die verstandenen Textinhalte

- vollständig,
- in sachlicher Übereinstimmung mit dem Ausgangstext,
- unter Beachtung der Normen und Konventionen des Deutschen

wiedergeben. Dabei kennen sie das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene sowie die spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Sie erarbeiten sich ein gesichertes Textverständnis auch durch systematische Lektüre zweisprachiger Texte (bilinguale Kognition).

Durch sach- und problemorientierte Autoren- bzw. Werklektüre und durch kursorische thematische Lektüre lernen sie verschiedene Textsorten antiker lateinischer Literatur und ihre pragmatischen Kontexte kennen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler beherrschen Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen.

Sie kennen die Abhängigkeit eines Urteils von den ihm zugrunde liegenden Erkenntnisinteressen.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile hoher Komplexität, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts beherrschen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse) verstandener Textteile basiert,
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler nutzen verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt ganz besonders für Formen offenen Unterrichts und selbst organisierten Lernens. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; je nach Ausstattung der Schule setzen sich die Schüler mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von Medien vertieft auseinander und erwerben Grundfähigkeiten des Einsatzes moderner Informationstechnologien als prozessbegleitende Problemlösemedien und des interaktiven Lernens.

Sie nutzen ihre Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen in der deutschen Sprache
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Anwenden der Dekodierungsverfahren	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- auf Textumfeld und -oberfläche begründete Vermutung über den zu erwartenden Textinhalt	
· systematisches Wahrnehmen der im Textumfeld gebotenen Informationen	
· systematisches Wahrnehmen der oberflächigen Textgestaltung	
- auf vorherrschende Textmerkmale begründete Hypothesenbildung zum wahrscheinlichen Textinhalt	
Kennntnis möglicher vorherrschender Textmerkmale	Personalmorpheme, Tempus-, Modus-, Diathesenrelief, Wort-, Sachfelder, Eigennamen, Satztypen, rhetorische Mittel

Beherrschen der Interpretationsverfahren	⇒ Empathie und Perspektivwechsel Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- auf den Aufbau des Textes begründete Analyse - systematisches Untersuchen der grammatischen Kohärenz - auf der sprachlichen Gestaltung des Textes beruhende Analyse · Untersuchen der Frequenz · Untersuchen des Sprachniveaus - inhaltliche und formale Einordnung von Textelementen in den Textzusammenhang - Untersuchen der Textpragmatik · Voraussetzungen und Bedingungen der Textentstehung · Rezeption durch heutige Rezipienten	Häufigkeit verschiedener Wortarten und rhetorischer Mittel Stilebenen und Stilqualitäten Abstraktionsgrad der Aussage Untersuchen des Textes als Texttotum Vergegenwärtigung historischer Verstehensvoraussetzungen Biographie und Einstellungen des Verfassers Anlass und Umfeld der Textproduktion soziale, kulturelle, literaturgeschichtliche Hintergründe (imitatio und aemulatio) konstitutive generische Normen („Gattungszwänge“) ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit zunehmende Steigerung des Anteils der Rekodierung gegenüber der Spracherwerbsphase
Beherrschen der Rekodierungsverfahren	
zielsprachenorientiertes, strukturiertes Wiedergeben eines dekodierten Textes unter Berücksichtigung aller Informationsträger	
Beherrschen von durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingten Veränderungsoperationen bei der Rekodierung	maßvoller Einsatz einzelner Veränderungsoperationen unter Berücksichtigung des Lernfortschritts und in klarer Regelabsprache mit den Schülern
interpretierende Wiedergabe	synonymische Übersetzung (z. B. verum esse – zutreffen) formal und/oder inhaltlich aufwendigere Übersetzung (z. B. ira et studio – in leidenschaftlicher Abneigung; laetus – voll Freude) verallgemeinernde Wiedergabe (z. B. puer – Kind)
Anwenden von auf den Erwerb und die Reflexion sprachlicher Mittel bezogenen Strategien	
Anwenden von Sprachverarbeitungsstrategien, die bei der rezeptiven Verarbeitung von Sprache eingesetzt werden	⇒ Arbeitsorganisation
Anwenden von auf das Lernen bezogenen Strategien	

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Beherrschen eines erweiterten Grundwortschatzes	⇒ Lernkompetenz Einführung der Wörter möglichst im Textzusammenhang unter Beachtung der syntaktischen und semantischen Valenzen, ggf. Arbeit mit einer Wortkunde Herstellung von Verbindungen zu deutschen Lehn- und Fremdwörtern und zu Fachausdrücken anderer Fächer Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Herkunftssprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
Beherrschen des Umgangs mit Informationsspeichern Arbeit mit einem ausführlichen zweisprachigen Wörterbuch	gezielte und effektive Nutzung von Wörterverzeichnissen, Lexika, Bibliotheken, Internet, digitale Medien elektronisch und nicht-elektronisch Kenntnis von Aufbau und Struktur der Lemmata unter Berücksichtigung des Abkürzungsapparates
Beherrschen eines Satzmodells	⇒ Problemlösestrategien Behandlung der syntaktischen Kasusfunktionen zweckmäßig im Zusammenhang mit dem Satzmodell
Kennen weiterer Kasusbedeutungen	untergeordnete Bedeutung der syntaktischen Beschreibungsebene genitivus subiectivus/objectivus, ~ partitivus Dativ des Zwecks, ~ des Nach-/Vorteils doppelter Akkusativ Ablativ des Grundes, ~ des Vergleichs
Beherrschen weiterer satzwertigen Konstruktionen	➔ EN, Kl. 9/10, LB 2 Gerundium, Gerundivum
Beherrschen weiterer Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	historischer Infinitiv
Übertragen der Kenntnisse weiterer Sinnrichtungen von Nebensätzen	besondere Berücksichtigung der Verwendung der Modi in Nebensätzen sowie mehrdeutiger Subjunktionen Adversativsatz, Modalsatz
Beherrschen der Kenntnisse weiterer bzw. weiter differenzierter Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	Konjunktiv: Wunsch (Optativ), Aufforderung (Hor-tativ, lussiv, Prohibitiv), Möglichkeit (Potentialis), Nichtwirklichkeit (Irrealis), überlegende Frage (Deliberativ)
Einblick gewinnen in die Besonderheiten im Zusammenhang mit Nebensätzen	obliquer Konjunktiv Relativsätze mit Nebensinn
Kennen der Arten der Rede	direkte und indirekte Rede Gestaltung von Aussage, Frage und Aufforderung/Wunsch, außerdem Tempus-/Modusgebung sowie Gebrauch der Pronomina
Kennen der Formenlehre ausgewählter Verben	auch deduktiv-systematisierend ferre; nolle, malle; Deponentien Nominalformen: Gerundium, Gerundivum

Kennen der Formenlehre des Substantivs	auch deduktiv-systematisierend e- und u-Deklination, alle Kasus
Kennen der Formenlehre weiterer Pronomina	auch deduktiv-systematisierend Indefinitpronomina
Kennen der Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
Kohärenz auf grammatischer Ebene	
Kennen der Verwendung rhetorischer Mittel	rhetorische Mittel als Änderungsoperationen: Änderung in Form von Hinzufügung, Auslassung, Umstellung, Ersatz Wirkungsakzente: Anschaulichkeit, Eindringlichkeit, Spannung, Ästhetik, Adressatenkontakt
Kennen des Zusammenhangs von Textfunktion und Textsorte	
- Textfunktionen	Appell, Information, Deklaration
- Textsorten	

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Kennen der Biographie und des literarischen Werks Caesars anhand ausgewählter Texte aus De bello Gallico	
- wesentliche biographische Angaben	Caesar als Person, Politiker und Schriftsteller
- Überblick über Caesars Werk De bello Gallico	das annalistische Prinzip als Prinzip der Darstellung Hirtius als Verfasser des achten Buches
- Selbstdarstellung und Rechtfertigung; De bello Gallico als Mittel politischen Handelns	Grundsätzliches zur römischen Macht- und Eroberungspolitik; gallische und germanische Kritik am römischen Imperialismus (bes. 7,77) die Commentarii zwischen Erfüllen der Verwaltungsvorschriften und Verfolgen eigener Interessen ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit Begründung des strategischen Vorgehens aus der Perspektive der politischen Rechtfertigung Erzählperspektive und Erzählhaltung
- Techniken der Leserlenkung	Motivtechnik Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und erzählter Wirklichkeit: Euphemismen, Auslassungen, Typisierung, Extensität der Darstellung aktualisierende Anwendungen, auch unter Nutzung moderner Medien

- pragmatische Bezüge Einblick gewinnen in Theorie und Praxis der Rhetorik Übertragen der Kenntnis rhetorischer Grundbegriffe am Beispiel ausgewählter Texte aus Ciceros Reden	Problematik römischer Machtpolitik: bellum iustum; pacare Rechtspositionen gegenüber anderen Völkern (foederati, socii, amici); Rom und seine Provinzen; die keltisch-römischen Beziehungen vor dem Gallischen Krieg Feldherrn-Ideal (z. B. der Feldherr als patronus) und virtutes imperatoriae politische Rahmenbedingungen Caesars Kommentariestil (z. B. Verwendung der Er-Form zur Bezeichnung der eigenen Person) → EN, Kl. 9/10, LB 3 → EN, Gk, LB 3 → EN, Lk, LBW 2 → DE, Gk 11/12, LB 2 → DE, Lk 11/12, LB 2
- pragmatische Kontexte der späten Republik	Stellenwert der Rhetorik in Bildung, Gerichtsweisen und Politik römisches Prozesswesen Bedingungen römischer Politik (Mischverfassung; Institutionen der res publica; Herrschaftsstrukturen)
- Überblick über Leben und Werk Ciceros	Cicero als eques (Sozialstruktur der römischen Gesellschaft) politischer Werdegang des homo novus: Ämterlaufbahn (cursus honorum); Erfolg und Scheitern Cicero als Repräsentant der lateinischen Sprache (Umformung der griechischen Terminologie ins Lateinische) und römischen Denkens (fides, humanitas, iustitia, libertas, pietas, religio, virtus als zentrale Wertbegriffe)
- antike Theorien der Rhetorik	griechische Rhetorik: die Lehren vom credibile (eikós) und vom aptum (prépon) als Grundlagen der Überredungskunst; Tradition der sophistischen Schulrhetorik (Gorgias); Betonung des Wahrheitsmoments durch Sokrates/Platon; Demosthenes als Vorbild für Cicero Rhetorik in der Kaiserzeit: Seneca der Ältere; Quintilian Verantwortung des Redners (Cato: vir bonus dicendi peritus); Gefahren, die von der Rhetorik ausgehen können (Fanatisierung der Zuhörer durch Demagogie) mögliche weitere Lektüre: Deklamationen, Suasorien
- Grundbegriffe der Rhetorik	Redearten; zentrale Aufgaben des Redners; Arbeitsstadien des Redners, Kompositionsprinzipien; Aufbau einer Rede Aufgaben/Funktionen einer Rede
- Wirkungsmöglichkeiten von Sprache · rhetorische Darstellungsmittel und beabsichtigte Wirkungen · Formen psychologischer Beeinflussung	⇒ Empathie und Perspektivwechsel historische Reden, politische Reden der Gegenwart, Festreden captatio benevolentiae; Schwarz-Weiß-Malerei

Argumentationsstrategien	„untechnische“ Beweise (Zeugenaussagen etc.) und „technische“ (künstliche) Beweismittel (Wahrscheinlichkeitsargumente; Berufung auf Exempla und Autoritäten etc.) Gestalten und Inszenieren eigener Redepartien, auch aktualisierend, Bedeutung von Intonation, Mimik und Gestik Pro- und Kontra-Debatte bei politischen Themen Verhältnis von Anspruch (Ciceros Ideal des orator sapiens) und Wirklichkeit (das Wort als Waffe und Propagandamittel)
Überblickswissen zum Weiterwirken des Lateinischen in der europäischen Renaissance und dem europäischen Humanismus	das neue Vorbild der Antike; Veränderungen im Weltbild; Vielfalt des Humanismus

Wahlthema 1: Stellung der Frau in diachronischer Sicht

siehe zweite Fremdsprache, Kl. 10	
-----------------------------------	--

Wahlthema 2: Martial, Epigramme

Kennen ausgewählter Aspekte der Epigrammdichtung Martials - Überblick über die Entstehungsbedingungen von Martials Oeuvre und über die Gattung Epigramm - Martials Spottepigramme als Auseinandersetzung mit menschlichen Schwächen und Verhaltensweisen - Martials Formkunst - Rezeption	Vermeidung unreflektierter Gleichsetzung von lyrischem Ich (z. B. Martials Selbstdarstellung als „Bettelpoet“) und Autor brevitas als Gattungsprinzip Vielfalt der Themen (Grabepigramme, satirische Epigramme, Reflexionsgedichte ...) und Textfunktionen (Ausdruck von Stimmungen, Polemik, Belehrung ...) parcere personis, dicere de vitiis Dialektik von Spannungserregung („Erwartung“) und Spannungsbefreiung („Aufschluss“) Kohärenz durch semantische Dichte das elegische Distichon als bevorzugtes Metrum John Owen; Lessing
---	---

Wahlthema 3: Carmina Burana

Kennen ausgewählter Carmina Burana Überblick über Entstehung, Aufbau und Überlieferung der Sammlung	„Renaissance des 12. Jahrhunderts“ planvolle Disposition des Textcorpus: 1. moralisch-satirische Dichtungen; 2. Liebeslieder; 3. Trink- und Spielerpoesie; 4. geistliche Spiele lateinisch gebildete clerici als Urheber und primäre Zielgruppe der meisten CB der Codex Buranus als mögliche Erstbegegnung mit lateinischer Paläographie
---	---

Kennen repräsentativer Textsorten und Topoi	Textsorten (z. B. Tanzlied, Werbelied, Saufflied, Bettellied, Planctus, Pastourelle, Parodie, Satire, Invektive) Topoi (z. B. „Frühlingseingang“, locus amoenus, militia Veneris, Stufen der Liebe) Unterscheidung zwischen metrischen und rhythmischen Dichtungen
- dokumentarischer Wert der CB	„Diesseitigkeit“ des Hochmittelalters („Weltfreude“) Kritik an der kirchlichen Obrigkeit Vagantenfreuden und -sorgen mittelalterliche Rezeption der antiken Mythologie
- Rezeption in der modernen Musik	Carl Orff

Wahlthema 4: Fabeln des Phaedrus

Kennen der Gattung Fabel anhand ausgewählter Texte des Phaedrus	→ DE, Kl. 6, LB 3
- Darstellungsmittel	Verfremdung als literarisches Mittel brevitas und Antithetik als Gattungsprinzipien deutende Pro- und Epimythien als Rezeptionsanweisungen
- Wirkungsabsicht	docere et movere ethische Belehrung, Verwandtschaft zur Satire kritische und aktualisierende Reflexion ethischer Normen ⇒ Werteorientierung
- Herkunft und Fortwirken der Fabeldichtung in der europäischen Tradition	Äsop als Archeget der abendländischen Fabeldichtung mittelalterliche Fabeln (Odo von Cherington) Luther, La Fontaine, Lessing, moderne Fabel; Rezeptionen in der Kunst

Klassenstufe 10 – Latein als neu einsetzende Fremdsprache

Eine neu einsetzende Fremdsprache ab Klassenstufe 10 können Schüler erlernen, die eine vorgezogene zweite Fremdsprache am Ende der Klassenstufe 9 abgeschlossen haben. In der gymnasialen Oberstufe ist die neu einsetzende Fremdsprache in einem dreistündigen Grundkurs fortzuführen.

Die Grundlage für den Unterricht in der neu einsetzenden Fremdsprache sind die Fachlehrpläne der dritten Fremdsprache ab Klassenstufe 8.

Mögliche Fremdsprachen ab Klassenstufe 10 sind:

- Französisch
- Griechisch
- Italienisch
- Latein
- Polnisch
- Russisch
- Spanisch
- Tschechisch

Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs, zweistündig**Ziele****Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte**

Die Schüler wenden grundlegende Fachbegriffe selbstständig im Rahmen komplexer und umfassender Problemstellungen zur sachgerechten Wahrnehmung, zutreffenden Beschreibung und angemessenen Darstellung sprachlicher und außersprachlicher Sachverhalte an.

Im Bereich der Textlinguistik verbinden sie ihre Kenntnisse zu einem komplexen Instrumentarium zur Beschreibung textueller Sachverhalte.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler kennen sowohl durch Autoren- bzw. Werklektüre als auch durch thematische Lektüre weitere Gattungen lateinischer Literatur und ihre pragmatischen Kontexte.

Sie wenden Methoden des Textverstehens (Dekodierung) sowie Methoden sach-, problem- und modellorientierten Interpretierens an. Dabei orientieren sie ihre Untersuchungen zunehmend an definierten Erkenntnisinteressen.

Hinsichtlich der Rekodierung beherrschen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und kennen das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie erweitern ihre Kenntnisse zu den spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler wenden Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen an.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen und vergleichen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen,
- eigene Sach- und Werturteile ggf. revidieren.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts beherrschen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse verstandener) Textteile basiert,
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse,
- die Beschäftigung mit Möglichkeiten und Grenzen der Modellbildung zu komplexen Sachverhalten.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler wenden verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände an, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt für Formen offenen Unterrichts und ganz besonders für Formen selbst organisierten Lernens, die in der gymnasialen Oberstufe besonderes Gewicht haben. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; die Schüler setzen sich mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von traditionellen und digitalen Medien vertieft auseinander und wenden moderne Informationstechnologien zunehmend selbstständig als prozessbegleitende Problemlösemedien und zum interaktiven Lernen an.

Sie wenden ihre erweiterten Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken an:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Anwenden der Dekodierungs- und Rekodierungsverfahren	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien kritische Reflexion der Dekodierungs- und Rekodierungstechniken
- selbstständiges Ermitteln nötigen Sach- und Kontextwissens - punktuell: literarische Rekodierung	Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sach- und der Wirkungsebene ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
Beherrschen der durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingten Veränderungsoperationen bei der Rekodierung	Wechsel des Satztyps: Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz
Veränderungen der Sprechaktbedeutungen	Vergleich eines lateinischen Originals mit einer deutschen Übersetzung ⇒ Empathie und Perspektivwechsel
Übertragen der Kenntnisse zum einfachen Übersetzungsvergleich	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
Anwenden von Interpretationsverfahren	Thema-Rhema-Abfolge
- auf den Aufbau des Textes begründete Analyse punktuell: Untersuchung der thematischen Kohärenz - Untersuchung der sprachlichen und rhetorischen Gestaltung - Ausrichten des Interpretationsprozesses an definierten Erkenntnisinteressen - Erarbeiten komplexer Präsentationen und reflektierte Medienwahl - Evaluieren von Methoden und Ergebnissen	Bestimmung der Stilhöhe und des Grades der Rhetorisierung biographisch, historisch-philologisch, soziologisch, literar- und motivgeschichtlich, aktualisierend
Kennen exemplarischer Rezeptionsprozesse	historische und soziologische Bedingtheit des Erkenntnisinteresses

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Anwenden eines autoren- und themenbezogenen Aufbauwortschatzes	Ausweitung sprachvergleichender Betrachtung auf andere Sprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
Anwenden eines ausführlichen zweisprachigen Wörterbuchs	elektronisch und nicht-elektronisch
Beherrschen weiterer Kasusbedeutungen	
Anwenden der Kenntnisse über Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	Tempusrelief
Beherrschen der Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	
Anwenden der Formenlehre des Verbs	
Anwenden der Formenlehre der Pronomina	verallgemeinernde Relativpronomina, weitere Indefinitpronomina
Beherrschen der Kenntnisse über die Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	textgrammatische Analyse (Textsyntax, Textsemantik)
Anwenden der Grundlagen der Verwendung rhetorischer Mittel	ggf. auch in nichtlateinischer Produktion Alliteration; Anapher; Antiklimax; Antithese; Asyndeton; Ausruf; Chiasmus; Ellipse; Epiphora; Hendiadyon; Homoioteleuton; Hyperbaton; Hyperbel; Inversion; Klimax; Litotes; Metapher; Metonymie; Onomatopoeie; Parallelismus; Pars pro toto; Personifikation; Pleonasmus; Polysyndeton; Rhetorische Frage; Trikolon; Vergleich
Kennen weiterer Textsorten	
Kennen des Zusammenhanges von Textfunktion und Textsorte	Textsorten und Differenzierungskriterien, Erfordernisse einer allgemeinen, d. h. alltagssprachlichen und literarischen Texte umfassenden Typologie

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Zwei der drei folgenden Bereiche werden in Verantwortung der Schule zur Behandlung ausgewählt.

Beherrschen wesentlicher Aspekte des literarischen Schaffens Ovids	→ KU, Kl. 10, LB 2 → KU, Gk, LB 2 Schwerpunktsetzung auf Liebesdichtung Amores, Ars amatoria, Remedia Amoris, Heroides
- Unterscheidung zwischen Realität und dichterischer Fiktion – das lyrische Ich, explizite Annahme eines anderen Ich	Ovid als Lebens- und Liebeskünstler, als Ratgeber sowie als Autor fiktiver Briefe
- Geschlechterrollen bei Ovid	Topoi in der Darstellung beider Geschlechter und ihrer Beziehung zueinander
- das Phänomen ‚Liebe‘ als Lehrstoff	
- psychologische Aspekte einer Liebe aus der Ferne	Heroides
- Rezeption in Literatur und Kunst	

- Transfer der Kenntnisse zu Formen sprachlicher Gestaltung und zur Metrik auf die Werke Ovids
- Überblick über das Leben und weitere Werke Ovids: Metamorphosen, Epistulae ex Ponto, Tristia, Fasti

- Kontakt und Konflikt mit den Herrschenden
- Mythologie und Epos
- dichterische Produktion im Exil
- Möglichkeiten dichterischer Ausgestaltung des Kalenders als einer ursprünglich nicht poetischen Textsorte

- Vertiefungswissen zum Fortwirken der Antike: Rezeption und ihre Produktivität

Kennen wichtiger Grundbegriffe, Problemstellungen und Theorien antiker Moralphilosophie anhand ausgewählter Texte Ciceros und Senecas

- philosophische Denkweisen der Griechen und ihre Adaption durch die Römer
- Bedeutung der Vernunft
- ethische Normbegriffe
- Philosophie als Mittel der Lebensgestaltung und Daseinsbewältigung

Beurteilen antiker Lösungsansätze für ethische Problemstellungen

- kritische und aktualisierende Auseinandersetzung mit antiken Wertvorstellungen und Lösungsmodellen
- kulturgeschichtliches Vertiefungswissen zur Haltung Roms gegenüber dem Fremden
- Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des Fortwirkens der Antike: Orientierungspotential der antiken Philosophie

Kennen unterschiedlicher Darstellungsweisen ausgewählter mythologischer Themen in der römischen Literatur und ihrer Rezeption in der europäischen Geistesgeschichte

Gestalten eigener Interpretationen

- Mythos als Medium der Darstellung von Welterfahrung und -deutung
- verschiedene Deutungsmuster des Mythos und ihre pragmatischen Bezüge
- Rezeptionen in Literatur, Musik, Kunst, Psychologie

Aussageformen, Ironie, Einsatz mythologischer Exempla, rhetorische Ausgestaltung

→ Kl. 10, LB 3

→ LBW 2

trist. 4,10

Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des römischen Staates und der römischen Gesellschaft in der Zeit der Republik und des Prinzipats

repräsentative Beispiele für die Bedeutung der Antike in Architektur, Kunst, Literatur, Musik, Philosophie, Politik

→ RE/e, Kl. 10, LB 3

→ RE/e, Lk 12, LB 1

Stoa und Epikureismus

ratio als gestaltendes Prinzip, Verbindung zwischen Göttlichem und Mensch, höchstes Gut

römische Wertvorstellungen: pietas, fides, virtus

Glücksvorstellungen

Grundprobleme: Leben und Tod, Leib und Seele, Individuum und Gesellschaft, Macht und Recht, Mensch und Götter, Sklaverei

als Paradigma der Zivilisationsentwicklung hinsichtlich Expansion und Imperialismus, Entwicklung und Integration eigener und anderer Kulturen, Umgang mit Kulte und Religionen

Recht und Gesetz; der Mensch als Gemeinschaftswesen; Staatsmodelle; Glück als Ziel

Ovid, Metamorphosen; Hygin; Vergil

→ RE/e, Gk 11, LB 1

→ RE/e, Lk 11, LB 1

historisierend, politisch, ethisch, religiös, psychologisch

- Erarbeiten eigener, kreativer Interpretationen mythologischer Paradigmata - Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des Fortwirkens der Antike: Orientierungspotential des antiken Mythos	Literatur, Kunst, Musik, dramatisches Gestalten Mythos als offenes Deutungsmuster; Medea, Herakles, Ödipus, Prometheus als paradigmatische Helden
---	---

Wahlthema 1: Geschichtsschreibung

Beurteilen der Grundprinzipien römischer Geschichtsschreibung - Darstellungsformen - Intention und historische Wahrheit - römisches Geschichtsverständnis · wirksame Faktoren · Rolle des Menschen in der Geschichte · Rolle des exemplum · Einschätzung des Geschichtsverlaufs	Lektüre ausgewählter Texte von Sallust, erweitert durch Sekundärtexte von Livius und Tacitus → G/RW, Gk 12, LB 2 Monographie, Gesamtgeschichte, Zeitabschnittsgeschichte Proömien, Reden, Exkurse, Beschreibungen exemplarische, moralisierende, appellative Darstellung im Gegensatz zum modernen Anspruch an historische Wahrheit Aszendenz- und Dekadenzmodell
--	--

Wahlthema 2: Exilliteratur

Beurteilen wesentlicher sprachlicher Formen der Bewältigung von Exilsituationen durch römische Literaten - Fachtermini, Formen der Verbannung in der römischen Antike und wesentliche pragmatische Bezüge - mögliche Konsequenzen für den Exilanten - sprachliche Formen kognitiver und emotionaler Klärungs- bzw. Therapieversuche des Exilanten - Auswirkungen auf Sprache und Persönlichkeit - Reflexion über Möglichkeiten und Grenzen der biographischen Interpretation	Im Zentrum steht die methodische Annäherung an den bzw. die Auseinandersetzung mit dem Menschen, der sich in den Texten zeigen könnte. Cicero: Briefe, Reden nach dem Exil, Paradoxa Stoicorum II; Tusculanae disputationes V, 105ff. Ovid: Tristia; Epistulae ex Ponto Seneca: Consolatio ad Helviam matrem exilium; aquae et ignis interdictio, deportatio, relegatio Bedeutung Roms als Lebensmittelpunkt für die Selbsteinschätzung und die Möglichkeiten der Lebensgestaltung individuelle Rahmenbedingungen materielle, psychologische, soziologische, literarische Konsequenzen; ‚Exilkrankheit‘
---	---

- Aktualisierung: moderne Formen der Bewältigung von Exilsituationen und ggf. ihres Scheiterns	Verständnis für Phänomene der Heimatlosigkeit bei Migranten, Toleranz gegenüber zunächst unverständlichen Lebenseinstellungen Vergleich mit Exilanten der Moderne: Erleben und Bewältigen der Situation partiell mit einer Exilsituation vergleichbare Erfahrungen aus dem eigenen Lebensbereich ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--	--

Wahlthema 3: Vergil

Beherrschen wesentlicher Aspekte des literarischen Schaffens Vergils - Überblick über Vergils Werk und über die Gattung Epos - augusteisches Epos als Ausdruck des Konfliktes zwischen gesellschaftlich-politischem Auftrag und Individualität - Rezeption in Literatur und bildender Kunst	Proömien, episches Personal, Götterwelt, Kataloge, Vergleiche; Metrik Dido-Tragödie der Konflikt zwischen Karthago und Rom als Hintergrund Problematisierung der pietas des Aeneas Rolle des fatum Übertragbarkeit des Konfliktes auf persönliche Erfahrungen → KU, Gk 11/12, LB 2 → KU, Lk 11/12, LB 2
--	---

Wahlthema 4: Antiker Roman

Kennen der Erzählhaltung und der Erzähltechnik des antiken Romans - Erzählhaltung und -technik - kommunikative Funktionen im Gesamtwerk und in einzelnen Textstellen - pragmatische Kontexte	Vita Apollonii regis Tyri Apuleius (Der goldene Esel, mors media nocte) und Petronius (Satyricon) als Vorläufer des mittelalterlichen und des neuzeitlichen Romans Vertiefung der Fähigkeiten des Verstehens auch umfangreicher Textpassagen; Wechsel zwischen statarischer und kursorischer Lektüre bzw. bilingualer Kognition Abenteuer-/Liebesgeschichten, Entwicklung einer Rahmenhandlung Typologie des Personals Erotik Motivgeschichtliches: Trennung, Irrfahrt Peripetie/Umschlag der Handlung Gesellschaftskritik in Form einer Karikatur, Unterhaltung; Rede als Ausweis vermeintlicher Gelehrsamkeit; Information über die eigene Biographie
---	--

Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs, dreistündig**Ziele****Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte**

Die Schüler wenden grundlegende Fachbegriffe selbstständig im Rahmen komplexer und umfassender Problemstellungen zur sachgerechten Wahrnehmung, zutreffenden Beschreibung und angemessenen Darstellung sprachlicher und außersprachlicher Sachverhalte an.

Im Bereich der Textlinguistik verbinden sie ihre Kenntnisse zu einem komplexen Instrumentarium zur Beschreibung textueller Sachverhalte.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler kennen sowohl durch Autoren- bzw. Werklektüre als auch durch thematische Lektüre weitere Gattungen lateinischer Literatur und ihre pragmatischen Kontexte.

Sie wenden Methoden des Textverstehens (Dekodierung) sowie Methoden sach-, problem- und modell-orientierten Interpretierens an. Dabei orientieren sie ihre Untersuchungen zunehmend an definierten Erkenntnisinteressen.

Hinsichtlich der Rekodierung beherrschen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und kennen das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache auf der Wirkungsebene.

Sie erweitern ihre Kenntnisse zu den spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler wenden Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen an.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen und vergleichen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen,
- eigene Sach- und Werturteile ggf. revidieren.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts beherrschen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse verstandener) Textteile basiert,
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse,
- die Beschäftigung mit Möglichkeiten und Grenzen der Modellbildung zu komplexen Sachverhalten.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler wenden verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände an, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt für Formen offenen Unterrichts und ganz besonders für Formen selbst organisierten Lernens, die in der gymnasialen Oberstufe besonderes Gewicht haben. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; die Schüler setzen sich mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von traditionellen und digitalen Medien vertieft auseinander und wenden moderne Informationstechnologien zunehmend selbstständig als prozessbegleitende Problemlösemedien und zum interaktiven Lernen an.

Sie wenden ihre erweiterten Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken an:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Anwenden der Dekodierungs- und Rekodierungsverfahren selbstständiges Ermitteln nötigen Sach- und Kontextwissens punktuell: literarische Rekodierung Beherrschen der durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingten Veränderungsoperationen bei der Rekodierung Veränderungen der Sprechaktbedeutungen Übertragen der Kenntnisse zum einfachen Übersetzungsvergleich Anwenden von Interpretationsverfahren - auf den Aufbau des Textes begründete Analyse - punktuell: Untersuchung der thematischen Kohärenz - Untersuchung der sprachlichen und rhetorischen Gestaltung - Ausrichten des Interpretationsprozesses an definierten Erkenntnisinteressen - Erarbeiten komplexer Präsentationen und reflektierte Medienwahl - Evaluieren von Methoden und Ergebnissen Kennen exemplarischer Rezeptionsprozesse	Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien kritische Reflexion der Dekodierungs- und Rekodierungstechniken Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sach- und der Wirkungsebene ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit Wechsel des Satztyps: Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz Vergleich eines lateinischen Originals mit einer deutschen Übersetzung ⇒ Empathie und Perspektivwechsel Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien Thema-Rhema-Abfolge Bestimmung der Stilhöhe und des Grades der Rhetorisierung biographisch, historisch-philologisch, soziologisch, literar- und motivgeschichtlich, aktualisierend historische und soziologische Bedingtheit des Erkenntnisinteresses
---	--

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Anwenden eines autoren- und themenbezogenen Aufbauwortschatzes	Ausweitung sprachvergleichender Betrachtung auf andere Sprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
Anwenden eines ausführlichen zweisprachigen Wörterbuchs	elektronisch und nicht-elektronisch
Beherrschen weiterer Kasusbedeutungen	
Anwenden der Kenntnisse über Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	Tempusrelief
Beherrschen der Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	
Anwenden der Formenlehre des Verbs	
Anwenden der Formenlehre der Pronomina	verallgemeinernde Relativpronomina, weitere Indefinitpronomina
Beherrschen der Kenntnisse über die Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	textgrammatische Analyse (Textsyntax, Textsemantik)
Anwenden der Grundlagen der Verwendung rhetorischer Mittel	ggf. auch in nichtlateinischer Produktion Alliteration; Anapher; Antiklimax; Antithese; Asyndeton; Ausruf; Chiasmus; Ellipse; Epiphora; Hendiadyoin; Homoioteleuton; Hyperbaton; Hyperbel; Inversion; Klimax; Litotes; Metapher; Metonymie; Onomatopoeie; Parallelismus; Pars pro toto; Personifikation; Pleonasmus; Polysyndeton; Rhetorische Frage; Trikolon; Vergleich
Kennen weiterer Textsorten	
Kennen des Zusammenhanges von Textfunktion und Textsorte	Textsorten und Differenzierungskriterien, Erfordernisse einer allgemeinen, d. h. alltagssprachlichen und literarischen Texte umfassenden Typologie

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Beherrschen wesentlicher Aspekte des literarischen Schaffens Ovids	→ KU, Kl. 10, LB 2 → KU, Gk 11/12, LB 2 Schwerpunktsetzung auf Liebesdichtung Amores, Ars amatoria, Remedia Amoris, Heroides
- Unterscheidung zwischen Realität und dichterischer Fiktion – das lyrische Ich, explizite Annahme eines anderen Ich	Ovid als Lebens- und Liebeskünstler, als Ratgeber sowie als Autor fiktiver Briefe
- Geschlechterrollen bei Ovid	Topoi in der Darstellung beider Geschlechter und ihrer Beziehung zueinander
- das Phänomen ‚Liebe‘ als Lehrstoff	
- psychologische Aspekte einer Liebe aus der Ferne	Heroides
- Rezeption in Literatur und Kunst	
- Transfer der Kenntnisse zu Formen sprachlicher Gestaltung und zur Metrik auf die Werke Ovids	Aussageformen, Ironie, Einsatz mythologischer Exempla, rhetorische Ausgestaltung → Kl. 10, LB 3

- Überblick über das Leben und weitere Werke Ovids: Metamorphosen, Epistulae ex Ponto, Tristia, Fasti · Kontakt und Konflikt mit den Herrschenden · Mythologie und Epos · dichterische Produktion im Exil · Möglichkeiten dichterischer Ausgestaltung des Kalenders als einer scheinbar nicht poetischen Textsorte - Vertiefungswissen zum Fortwirken der Antike: Rezeption und ihre Produktivität Kennen wichtiger Grundbegriffe, Problemstellungen und Theorien antiker Moralphilosophie anhand ausgewählter Texte Ciceros und Senecas - philosophische Denkweisen der Griechen und ihre Adaption durch die Römer - Bedeutung der Vernunft - ethische Normbegriffe - Philosophie als Mittel der Lebensgestaltung und Daseinsbewältigung Beurteilen antiker Lösungsansätze für ethische Problemstellungen - kritische und aktualisierende Auseinandersetzung mit antiken Wertvorstellungen und Lösungsmodellen - kulturgeschichtliches Vertiefungswissen zur Haltung Roms gegenüber dem Fremden - Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des Fortwirkens der Antike: Orientierungspotential der antiken Philosophie Kennen unterschiedlicher Darstellungsweisen ausgewählter mythologischer Themen in der römischen Literatur und ihrer Rezeption in der europäischen Geistesgeschichte Gestalten eigener Interpretationen - Mythos als Medium der Darstellung von Welterfahrung und -deutung - verschiedene Deutungsmuster des Mythos und ihre pragmatischen Bezüge - Rezeptionen in Literatur, Musik, Kunst, Psychologie - Erarbeiten eigener, kreativer Interpretationen mythologischer Paradigmata - Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des Fortwirkens der Antike: Orientierungspotential des antiken Mythos	→ LBW 2 Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des römischen Staates und der römischen Gesellschaft in der Zeit der Republik und des Prinzipats repräsentative Beispiele für die Bedeutung der Antike in Architektur, Kunst, Literatur, Musik, Philosophie, Politik → RE/e, Kl. 10, LB 3 → RE/e, Lk 12, LB 1 Stoa und Epikureismus ratio als gestaltendes Prinzip, Verbindung zwischen Göttlichem und Mensch, höchstes Gut römische Wertvorstellungen: pietas, fides, virtus Glücksvorstellungen Grundprobleme: Leben und Tod, Leib und Seele, Individuum und Gesellschaft, Macht und Recht, Mensch und Götter, Sklaverei als Paradigma der Zivilisationsentwicklung hinsichtlich Expansion und Imperialismus, Entwicklung und Integration eigener und anderer Kulturen, Umgang mit Kulturen und Religionen Recht und Gesetz; der Mensch als Gemeinschaftswesen; Staatsmodelle; Glück als Ziel Ovid, Metamorphosen; Hygin; Vergil → RE/e, Gk 11, LB 1 → RE/e, Lk 11, LB 1 historisierend, politisch, ethisch, religiös, psychologisch Literatur, Kunst, Musik, dramatisches Gestalten Mythos als offenes Deutungsmuster; Medea, Herakles, Ödipus, Prometheus als paradigmatische Helden
--	---

Wahlthema 1: Geschichtsschreibung

Beurteilen der Grundprinzipien römischer Geschichtsschreibung	Lektüre ausgewählter Texte von Sallust, erweitert durch Sekundärtexte von Livius und Tacitus → G/RW, Gk 12, LB 2
- Darstellungsformen	Monographie, Gesamtgeschichte, Zeitabschnittsgeschichte Proömien, Reden, Exkurse, Beschreibungen
- Intention und historische Wahrheit	exemplarische, moralisierende, appellative Darstellung im Gegensatz zum modernen Anspruch an historische Wahrheit
- römisches Geschichtsverständnis · wirksame Faktoren · Rolle des Menschen in der Geschichte · Rolle des exemplum · Einschätzung des Geschichtsverlaufs	Aszendenz- und Dekadenzmodell

Wahlthema 2: Exilliteratur

Beurteilen wesentlicher sprachlicher Formen der Bewältigung von Exilsituationen durch römische Literaten	Im Zentrum steht die methodische Annäherung an den bzw. die Auseinandersetzung mit dem Menschen, der sich in den Texten zeigen könnte. Cicero: Briefe, Reden nach dem Exil, Paradoxa Stoicorum II; Tusculanae disputationes V, 105 ff. Ovid: Tristia; Epistulae ex Ponto Seneca: Consolatio ad Helviam matrem
- Fachtermini, Formen der Verbannung in der römischen Antike und wesentliche pragmatische Bezüge	exilium; aquae et ignis interdictio, deportatio, relegatio Bedeutung Roms als Lebensmittelpunkt für die Selbsteinschätzung und die Möglichkeiten der Lebensgestaltung individuelle Rahmenbedingungen
- mögliche Konsequenzen für den Exilanten	materielle, psychologische, soziologische, literarische Konsequenzen; ‚Exilkrankheit‘
- sprachliche Formen kognitiver und emotionaler Klärungs- bzw. Therapieversuche des Exilanten	
- Auswirkungen auf Sprache und Persönlichkeit	
- Reflexion über Möglichkeiten und Grenzen der biographischen Interpretation	
- Aktualisierung: moderne Formen der Bewältigung von Exilsituationen und ggf. ihres Scheiterns	Verständnis für Phänomene der Heimatlosigkeit bei Migranten, Toleranz gegenüber zunächst unverständlichen Lebenseinstellungen Vergleich mit Exilanten der Moderne: Erleben und Bewältigen der Situation partiell mit einer Exilsituation vergleichbare Erfahrungen aus dem eigenen Lebensbereich ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wahlthema 3: Vergil

Beherrschen wesentlicher Aspekte des literarischen Schaffens Vergils - Überblick über Vergils Werk und über die Gattung Epos - augusteisches Epos als Ausdruck des Konfliktes zwischen gesellschaftlich-politischem Auftrag und Individualität - Rezeption in Literatur und bildender Kunst - aktualisierende Umsetzung, auch unter Nutzung moderner Medien	Proömien, episches Personal, Götterwelt, Kataloge, Vergleiche; Metrik Dido-Tragödie der Konflikt zwischen Karthago und Rom als Hintergrund Problematisierung der pietas des Aeneas Rolle des fatum Übertragbarkeit des Konfliktes auf persönliche Erfahrungen → KU, Gk, LB 2 → KU, Lk, LB 2
---	---

Wahlthema 4: Antiker Roman

Kennen der Erzählhaltung und der Erzähltechnik des antiken Romans - Erzählhaltung und -technik - kommunikative Funktionen im Gesamtwerk und in einzelnen Textstellen - pragmatische Kontexte	Vita Apollonii regis Tyri Apuleius (Der goldene Esel, mors media nocte) und Petronius (Satyricon) als Vorläufer des mittelalterlichen und des neuzeitlichen Romans Vertiefung der Fähigkeiten des Verstehens auch umfangreicher Textpassagen; Wechsel zwischen statarischer und kursorischer Lektüre bzw. bilingualer Kognition Abenteuer-/Liebesgeschichten, Entwicklung einer Rahmenhandlung Typologie des Personals Erotik Motivgeschichtliches: Trennung, Irrfahrt Peripetie/Umschlag der Handlung Gesellschaftskritik in Form einer Karikatur, Unterhaltung; Rede als Ausweis vermeintlicher Gelehrsamkeit; Information über die eigene Biographie
---	--

Jahrgangsstufen 11/12 – Leistungskurs

Ziele

Entwicklung der Fähigkeit zum Beobachten und Beschreiben sprachlicher Sachverhalte

Die Schüler wenden grundlegende Fachbegriffe selbstständig im Rahmen komplexer und umfassender Problemstellungen zur sachgerechten Wahrnehmung, zutreffenden Beschreibung und angemessenen Darstellung sprachlicher und außersprachlicher Sachverhalte an.

In den Bereichen der Syntax, Semantik und Textlinguistik verbinden sie ihre Kenntnisse zu einem komplexen, systematisch geordneten Instrumentarium zur Beschreibung textueller Sachverhalte.

Entwicklung der Fähigkeit zur Analyse und Synthese

Die Schüler kennen sowohl durch Autoren- bzw. Werklektüre als auch durch thematische Lektüre weitere Gattungen lateinischer Literatur und ihre pragmatischen Kontexte.

Sie wenden selbstständig Methoden des Textverstehens (Dekodierung) sowie Methoden sach-, problem- und insbesondere modellorientierten Interpretierens an. Dabei orientieren sie ihre Untersuchungen an selbst gewählten Erkenntnisinteressen sowie Kriterien und nutzen zunehmend auch wissenschaftliche Hilfsmittel.

Hinsichtlich der Rekodierung beherrschen die Schüler das Prinzip der Gleichwertigkeit (nicht: Gleichheit) sprachlicher Mittel von Ausgangssprache (Latein) und Zielsprache (Deutsch) auf der Sachebene und wenden das Prinzip der Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zielsprache punktuell auf der Wirkungsebene an.

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse zu den spezifischen Wiedergabemöglichkeiten lateinischer Ausdrucksweisen.

Entwicklung der Fähigkeit zum Diskurs, zur Verifikation und zum Transfer

Die Schüler wenden Möglichkeiten und Sprachformen der widerspruchsfreien Begründung und Darstellung von Sach- und Werturteilen an.

Sie beurteilen eigene und fremde Sach- bzw. Werturteile, indem sie diese unter Ausweis eventueller Unklarheiten der Argumentation vor anderen nachvollziehbar darstellen und dabei

- fremde Sach- und Werturteile in ihrer argumentativen Struktur nachvollziehen und vergleichen,
- eigene und fremde Sach- und Werturteile kritisch reflektieren,
- fremde Sach- und Werturteile bei einer toleranten Grundhaltung annehmen oder ablehnen,
- eigene Sach- und Werturteile ggf. revidieren.

Auf dem Wege der Abstraktion von Strukturen der Arbeitstechniken des Lateinunterrichts beherrschen sie Problemlösemodelle; hierzu gehören insbesondere

- das schrittweise Fokussieren eines Problems von der Oberflächen- zur Tiefenebene,
- der sachgerechte Umgang mit Aussagen unterschiedlicher Wahrheitsgewissheit,
- das kritische Nachvollziehen bzw. konstruktive Mitgestalten komplexerer Diskussionsprozesse,
- das Erfassen der Kernaussage fremdsprachiger Texte, das auf der Kombination einzelner (durch den Transfer vorhandener Sprachkenntnisse verstandener) Textteile basiert,
- die Interpretation auch nichtlateinischer Sprachäußerungen mit Hilfe methodisch gesicherter Arbeitsschritte der Textanalyse,
- die Beschäftigung mit Möglichkeiten und Grenzen der Modellbildung zu komplexen Sachverhalten.

Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Nutzung von Medien und zur Präsentation

Die Schüler wenden verschiedene Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände an, die sie sich in der Auseinandersetzung mit Texten und Themenbereichen der Antike erarbeitet haben; dies gilt für Formen offenen Unterrichts und ganz besonders für Formen selbst organisierten Lernens, die in der gymnasialen Oberstufe besonderes Gewicht haben. Dabei erweitern sie ihre Möglichkeiten medienunterstützter Vermittlung eigener Aussagen; die Schüler setzen sich mit informierenden und den Lernprozess unterstützenden Funktionen von traditionellen und digitalen Medien vertieft auseinander, wenden moderne Informationstechnologien zunehmend selbstständig als prozessbegleitende Problemlösemedien und zum interaktiven Lernen an und erwerben Fähigkeiten zur diskursiven Evaluierung von Präsentationen.

Sie wenden ihre erweiterten Kenntnisse über Sprache und Kommunikation sowie Arbeitstechniken an:

- die Übertragung des Prinzips der sachlichen Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Zieltext sowie der deskriptiven Fähigkeiten auf das Bemühen um eine sachangemessene Darstellung von Gegenständen
- die Übertragung der Kenntnisse der Ausdrucksmöglichkeiten von Nähe/Distanz zwischen Sprecher und Gegenstand auf die Wiedergabe fremder Meinungen
- die Übertragung verstandener Inhalte auf verfremdende Kontexte im Rahmen kreativer, vertiefender Interpretation (Formen der Visualisierung, Inszenierung und Nachdichtung)
- die Übertragung der Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Beschreibung von Strukturen auf die Erfassung und Nutzung der spezifischen Möglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien

Lernbereich 1: Fachbezogene Strategien

Anwenden und Beurteilen der Dekodierungs- und Rekodierungsverfahren	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien
- selbstständiges Ermitteln nötigen Sach- und Kontextwissens - selbstständiges Ermitteln vorherrschender Textmerkmale	
Beherrschen der durch strukturelle Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache bedingten Veränderungsoperationen bei der Rekodierung	
- Veränderungen der Bedeutung einzelner Wörter/Wortgruppen - Veränderungen der stilistischen Gestaltungen	Entmetaphorisierung (z. B. ignis – Leidenschaft) stilistische Anhebung stilistische Absenkung
Beherrschen der literarischen Rekodierung	Übersetzung in Gleichwertigkeit mit dem Ausgangstext auf der Sach- und Wirkungsebene
Beherrschen des mehrfachen Übersetzungsvergleichs	Vergleich eines lateinischen Originals mit einer oder mehreren deutschen Übersetzung(en)
Anwenden von Interpretationsverfahren unter systematischer Berücksichtigung des Zusammenhangs von Form, Inhalt und Situation des Autors	⇒ Empathie und Perspektivwechsel Visualisierung; Dokumentation und Problemlösung durch digitale Medien selbstständige Auswahl und Kombination der jeweils angemessenen Interpretationsverfahren
- auf den Aufbau des Textes begründete Analyse systematisches Untersuchen der thematischen Kohärenz	Thema-Rhema-Abfolge
- systematische Analyse der sprachlichen und rhetorischen Gestaltung	Bestimmung der Stilhöhe und des Grades der Rhetorisierung
- Ausrichten des Interpretationsprozesses an definierten und punktuell selbstgewählten Erkenntnisinteressen	biographisch, historisch-philologisch, soziologisch, literar- und motivgeschichtlich, aktualisierend
- Erarbeiten komplexer Präsentationen und reflektierte Medienwahl - Evaluieren von Methoden und Ergebnissen	
Einblick gewinnen in die Überlieferungsgeschichte antiker Texte	Aufbau und Funktion eines textkritischen Apparates

Lernbereich 2: Linguistische Grundlagen

Anwenden eines autorenbezogenen und erweiterten themenbezogenen Aufbauwortschatzes	Ausweitung der sprachvergleichenden Betrachtung auf andere Herkunftssprachen je nach Zusammensetzung der Lerngruppe
Anwenden eines ausführlichen zweisprachigen Wörterbuchs	elektronisch und nicht-elektronisch
Anwenden der Kenntnisse weiterer Kasusbedeutungen	
Anwenden der Kenntnisse	
- weiterer Funktionen der Tempora in unabhängigen Sätzen	Tempusrelief
- weiterer bzw. weiter differenzierter Funktionen der Modi in unabhängigen Sätzen	Konjunktiv: Wunsch (Optativ), Aufforderung (Hortativ, Iussiv, Prohibitiv), Möglichkeit (Potentialis), Nichtwirklichkeit (Irrealis), überlegende Frage (Deliberativ)
	Imperativ Futur
Anwenden der Kenntnisse über Besonderheiten im Zusammenhang mit Nebensätzen	verschränkte Relativsätze
Anwenden der Formenlehre des Verbs	
Anwenden der Formenlehre der Pronomina	verallgemeinernde Relativpronomina, weitere Indefinitpronomina
Anwenden der Kenntnisse über die Kohärenz stiftenden Elemente von Texten	textgrammatische Analyse (Textsyntax, Textsemantik)
Anwenden der Grundlagen der Verwendung rhetorischer Mittel	ggf. auch in nichtlateinischer Produktion Allegorie; Alliteration; Anapher; Antiklimax; Antithese; Apostrophe; Asyndeton; Ausruf; Chiasmus; Ellipse; Enallage; Epipher; Euphemismus; Hendiadyoin; Homoioteleuton; Hyperbaton; Hyperbel; Inversion; Klimax; Litotes; Metapher; Metonymie; Onomatopoiie; Oxymoron; Parallelismus; Paronomasie; Pars pro toto; Personifikation; Pleonasmus; Polyphton; Polysyndeton; Praeteritio; Rhetorische Frage; Trikolon; Vergleich
Kennen weiterer Textsorten	
Beherrschen des Zusammenhanges von Textfunktion und Textsorte	Textsorten und Differenzierungskriterien, Erfordernisse einer allgemeinen, d. h. alltagssprachliche und literarische Texte umfassenden Typologie

Lernbereich 3: Texte und Themenbereiche

Anwenden wesentlicher Kenntnisse zur Historiographie anhand ausgewählter Texte aus der ersten und dritten Dekade des Werks des Livius

- Erzähltechnik
 - Episoden
 - Dramatisierung
 - Exempla
 - Porträtkunst: direkte und indirekte Charakterisierung
- Leitbegriffe, -motive
- Darstellungsabsicht
 - Intention und historische Wahrheit
 - Geschichtsverständnis
- Vergleich mit literarischen Vorlagen und Rezeptionen hinsichtlich Intention und Form

Übertragen der Kenntnisse zur Rhetorik auf ausgewählte Reden innerhalb des Werkes des Livius

- Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des römischen Staates und der römischen Gesellschaft in der Zeit der Republik und des Prinzipats
 - gesellschaftliche und politische Ordnung
 - rechtliche und soziale Verhältnisse
- kulturgeschichtliches Vertiefungswissen zur Haltung Roms gegenüber Fremden

Kennen wichtiger Grundbegriffe, Problemstellungen, Strukturen und Theorien antiker Moralphilosophie anhand ausgewählter anspruchsvoller Texte von Cicero und Seneca

- Überblick über die Struktur antiker philosophischer Denkweise: Physik, Logik, Ethik als Disziplinen

aktualisierende Interpretation psychologischer, ethischer und (gesellschafts-)politischer Elemente

exemplarische, moralisierende, appellative Darstellung im Gegensatz zum modernen Anspruch an historische Wahrheit

Herodot, Thukydides, Polybios, Dionys von Halikarnass, Caesar, Sallust, Tacitus; Ranke, Mommsen, Syme:

Intention

Form

Verbindung von Mythos und Historie

Quellen

in exemplarischer Kürze

Aufstieg Roms zur Weltmacht und politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen
Krise der Republik
Prinzipat des Augustus

als Paradigma der Zivilisationsentwicklung hinsichtlich Expansion und Imperialismus, Entwicklung und Integration eigener und anderer Kulturen, Umgang mit Kulturen und Religionen

→ RE/e, Kl. 10, LB 3

→ RE/e, Lk 12, LB 1

„Physik“ als Basisdisziplin, deren Erkenntnisinteresse und -möglichkeit sich vom modernen Verständnis von Physik unterscheiden

→ LBW 3

Problem der Erkenntnis: Idealismus, Materialismus

- Bedeutung der Vernunft
 - ethische Normbegriffe
 - Abgrenzen und exaktes Erfassen philosophischer Begriffe
 - philosophische Schulrichtungen der Griechen und ihre Adaption durch die Römer
- Beurteilen antiker Welt- und Denkmodelle
- kritische und aktualisierende Auseinandersetzung mit antiken Wertvorstellungen und Lösungsmodellen
 - Vertiefungswissen zum Fortwirken der Antike: Orientierungspotential der antiken Philosophie
- Beurteilen wesentlicher Formen der Wirklichkeitserfahrung und Wirklichkeitsdeutung in der augusteischen Dichtung am Beispiel ausgewählter Oden des Horaz
- menschliche Grunderlebnisse in poetischer Gestaltung
 - lyrisches Ich und autobiographische Bezüge
 - philosophische Aussagen in lyrischer Dichtung
 - Dichtung und politisches Engagement
 - Gesellschaftskritik
 - Romidee und Romkritik
 - Ideologie des augusteischen Prinzipats
 - Umfeld literarischer Produktion
 - Vertiefungswissen zum Fortwirken der Antike: Rezeption und ihre Produktivität

ratio als gestaltendes Prinzip, Verbindung zwischen Göttlichem und Mensch, höchstes Gut

römische Wertvorstellungen: pietas, fides, virtus

Akademie, Peripatos, Stoa, Epikureismus

⇒ Werteorientierung

Grundprobleme: Leben und Tod, Leib und Seele, Individuum und Gesellschaft, Macht und Recht, Mensch und Götter, Sklaverei

Recht und Gesetz; der Mensch als Gemeinschaftswesen; Staatsmodelle; Glück als Ziel; christliche Werte

Liebe, Krieg, Tod, Glück, Leid: c. I, 9; I, 13; II, 7

Bürgerkriegserlebnisse: c. II, 1; II, 7

das sabinische Landgut: c. I, 17; I, 20

Freundschaft mit Maecenas: c. I, 1; II, 17; III, 8; III, 29; IV, 11

Horaz als Epikureer: c. I, 4; I, 11; II, 3; II, 10; II, 13; II, 14; II, 16; III, 1; III, 2

antike Moralphilosophie

⇒ Werteorientierung

Distanzierung vom Streben nach Reichtum und Macht: c. I, 1; I, 6; I, 38; III, 1; III, 2; serm. II, 8

die Geschichte Roms als Vorbild für die Zukunft; Rückbesinnung auf alte Werte: c. I, 14; III, 1 – 6; epod. 7; 16

Bezüge zu Vergil, Aeneis VI; Livius

Preis des Augustus und der neuen Ordnung: c. I, 2; I, 12; I, 37; IV, 14; IV, 15; Carmen saeculare; epod. 1; 9

Bezüge zu bedeutenden Kunst- und Bauwerken der augusteischen Epoche: Ara Pacis; Augustus von Prima Porta; Augustusforum, -mausoleum

Mäzenatentum, Anspruchshaltung eines kompetenten Publikums, Problem der persönlichen Unabhängigkeit

repräsentative Beispiele für die Bedeutung der Antike in Architektur, Kunst, Literatur, Musik, Philosophie, Politik

Einblick gewinnen in die poetische Standortbestimmung des Horaz	Ablehnung des Epos als eigene Ausdrucksform; Horaz als Lyriker in der Nachfolge der Griechen Sappho, Alkaios, Pindar: c. I, 1; II, 12; II, 20; IV, 2; IV, 3 Selbstverständnis des Dichters als poeta doctus, vates, sacerdos: c. III, 30 Vergleich mit der römischen Liebeslegie: c. I, 22; I, 30; II, 20; III, 9
Kennen unterschiedlicher Darstellungsweisen ausgewählter mythologischer Themen in der römischen Literatur und ihrer Rezeption in der europäischen Geistesgeschichte Gestalten eigener Interpretationen	Ovid, Metamorphosen, Heroides; philosophische, historische, mythographische Texte → RE/e, Gk 11, LB 1
- Mythos als Medium der Darstellung von Welterfahrung und -deutung - verschiedene Deutungsmuster des Mythos und ihre pragmatischen Bezüge - Rezeptionen in Literatur, Musik, Kunst, Psychologie - Erarbeiten eigener, kreativer Interpretationen mythologischer Paradigmata - Vertiefungswissen zu wesentlichen Aspekten des Fortwirkens der Antike: Orientierungspotential des antiken Mythos	historisierend, politisch, ethisch, religiös, psychologisch auch griechische Traditionen Literatur, Kunst, Musik, dramatisches Gestalten Mythos als offenes Deutungsmuster; Medea, Herakles, Ödipus, Prometheus als paradigmatische Helden

Wahlthema 1: Staat – Theorie und Wirklichkeit

Beurteilen wesentlicher Aspekte des Spannungsverhältnisses zwischen römischer Staatstheorie und -wirklichkeit zur Zeit Ciceros - Problematik der Weltherrschaft - Vergleich der Theorie idealer Verfassungsformen mit der realen römisch-republikanischen Staatsordnung - die grundlegenden Verfassungsmodelle Monarchie, Aristokratie und Demokratie und ihre Misch- und Degenerationsformen - Vergleich der antiken Verfassungstheorie und -wirklichkeit mit modernen Verhältnissen - ausweitende Auseinandersetzung mit antiken Staatsideen und ihren Rezeptionen in Mittelalter und Neuzeit	Krisenerscheinungen der späten Republik ⇒ Werteorientierung Augustinus, De civitate Dei; Thomas Morus, Utopia; Thomas Hobbes, Leviathan
--	--

Wahlthema 2: Liebesdichtung

Kennen wesentlicher Aspekte römischer Liebesdichtung Beurteilen ausgewählter Texte von Catull, Ovid, Tibull, Propertius anhand modellierender Deutungsmuster - psychologische Erklärungen in den Texten - Vergleich mit literarischen Vorlagen und Rezeptionen hinsichtlich Intention und Form - Beherrschen des elegischen Distichons - Kennen weiterer Formen lyrischer Metrik - Unterscheidung zwischen Realität und dichterischer Fiktion – das lyrische Ich - Funktion dichterischer Produktion in ihrem gesellschaftlichen Kontext - Abhängigkeit von ethischen und sozialen Normen im politisch-gesellschaftlichen Umfeld - Darstellung verschiedener klischeehafter Geschlechterrollen - Formen sprachlicher Gestaltung	Ohnmacht, Reiz des Verbotenen, Liebesschmerz griechische Liebesdichtung: Archilochos, Sappho, Kallimachos Rezeption in zeitlicher Nähe und Distanz: Martial, Goethe
---	--

Wahlthema 3: Lukrez

Kennen der Gattung Lehrgedicht zur Vermittlung epikureischer Philosophie anhand ausgewählter Texte aus Lukrez' De rerum natura Anwenden der Kenntnisse - Biographisches und pragmatische Bezüge - literarische Tradition · Gattung Lehrgedicht · Gestaltung der Gattung durch Lukrez - philosophische Tradition · Naturphilosophie und Epikureismus - Aufbau und Intention des Werks	Folgen der Krise der Republik für seelische, ethische und religiöse Befindlichkeiten der Römer; Rückzug in die Philosophie als ein Ausweg Vorläufer: Hesiod, Parmenides, Empedokles; Arat; Nachfolger: Vergil, Ovid epische Elemente Heraklit, Empedokles, Anaxagoras, Demokrit, Epikur
--	---

- exemplarische Vertiefung anhand ausgewählter Abschnitte	→ RE/e, Gk 11, LB 1 Proömien Buch 1 und 2: Grundlagen des Atomismus materialistische Erklärung einiger Phänomene: 3. Buch: Seelenlehre und ihre Implikationen 4. Buch: Sinneswahrnehmungen, Liebe 5. Buch: Kulturentstehungslehre 6. Buch: Einzelphänomene
- Darstellungsmittel · sprachlich · argumentativ	Grenzen antiker wissenschaftlicher Beobachtung; Argumentationsverfahren: Analogieschluss Schluss aus der Unmöglichkeit der Gegenposition Berufung auf die Autorität Epikurs Betonung der Universalität der Lehren Prinzip gleichwertiger Mehrfacherklärungen; Spannungsbögen
- aktualisierende Auseinandersetzung	Probleme einer oberflächlichen Rezeption des Epikureismus Lukrez und die moderne ‚Spaßgesellschaft‘ Methodenvergleich Antike – Moderne Physik und Ethik veranschaulichende Präsentation atomistischer Denkmodelle und Erklärungsmuster Kreatives Schreiben → RE/e, Lk 11, LB 1

Wahlthema 4: Exilliteratur

Beurteilen wesentlicher sprachlicher Formen der Bewältigung von Exilsituationen durch römische Literaten	Im Zentrum steht die methodische Annäherung an den bzw. die Auseinandersetzung mit dem Menschen, der sich in den Texten zeigen könnte. Cicero: Briefe; Reden nach dem Exil; Paradoxa Stoicorum II; Tusculanae disputationes V, 105ff. Ovid: Tristia; Epistulae ex Ponto Seneca: Consolatio ad Helviam matrem
- Fachtermini, Formen der Verbannung in der römischen Antike und wesentliche pragmatische Bezüge	exilium; aquae et ignis interdictio, deportatio, relegatio Bedeutung Roms als Lebensmittelpunkt für die Selbsteinschätzung und die Möglichkeiten der Lebensgestaltung individuelle Rahmenbedingungen
- mögliche Konsequenzen für den Exilanten	materielle, psychologische, soziologische, literarische Konsequenzen; ‚Exilkrankheit‘

- sprachliche Formen kognitiver und emotionaler Klärungs- bzw. Therapieversuche des Exilanten Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur - Auswirkungen auf Sprache und Persönlichkeit - Reflexion über Möglichkeiten und Grenzen der biographischen Interpretation - Aktualisierung: moderne Formen der Bewältigung von Exilsituationen und ggf. ihres Scheiterns Vergleich mit Exilanten der Moderne	Verständnis für Phänomene der Heimatlosigkeit bei Migranten, Toleranz gegenüber zunächst unverständlichen Lebenseinstellungen Erleben und Bewältigen der Situation partiell mit einer Exilsituation vergleichbare Erfahrungen aus dem eigenen Lebensbereich ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--	---